

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł., mit Zuhilfenahme in Posen 4.40 zł., in der Provinz 4.30 zł., bei Postbezug monatlich 4.40 zł., vierteljährlich 13.10 zł., unter Streifenband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł., Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 RM., durch Ausland-Zeitungsvertrieb G. m. b. H., Köln, Stollgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Posen, Alja Marzalka Pilsudskiego 25, zu richten. Telegrammanzeige: Tageblatt, Posen. Postfach: Posen Nr. 200 283. (Konto-Zug: Concordia Sp. A. G.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorrat und schweizer Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Posen 3, Alja Marzalka Pilsudskiego 25. — Postfach Nr. 200 283, Concordia Sp. A. G., Posen. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Posen. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang

Poznań, Sroda, 15-go lutego 1939

Posen, Mittwoch, 15. Februar 1939

Nr. 37

Festtag der deutschen Flotte

In Anwesenheit des Führers lief das erste deutsche 35 000-Tonnen-Schlachtschiff vom Stapel

Hamburg, 14. Februar. Am heutigen Dienstag um 12 Uhr lief auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg das 35 000 Tonnen große Schlachtschiff „S“ nach einer Taufe des Führers vom Stapel.

Bei einer Länge von 241 Meter und einer Breite von 36 Meter weist der gepanzerte Riese — das erste deutsche Schlachtschiff von 35 000 Tonnen — eine Bewehrung von acht 38-cm-Geschützen als schwere und zwölf 15-cm-Geschützen als mittlere Artillerie auf, wozu noch die Flakbestückung kommt.

Zu der Feier des Stapellaufes traf das Panzerschiff „Admiral Scheer“ bereits am Sonntag im Hamburger Hafen ein, und hat dort neben dem Kreuzer „Münsterberg“ und der vierten Torpedobootsflottille an der Ueberseebrücke festgemacht.

Deutscher Protest in Paris

Nachdrückliche Verwahrung gegen die Verhaftung deutscher Schriftleiter

Berlin, 14. Februar. Der Deutsche Botschafter in Paris hat gegen die Verhaftung deutscher Schriftleiter und gegen die bei dieser Gelegenheit vorgenommenen Hausdurchsuchungen dem französischen Außenminister gegenüber nachdrücklich Verwahrung eingelegt. Inzwischen ist ein Schriftleiter wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die französische Regierung hat schnellste Aufklärung zugesagt, die um so notwendiger ist, als die Art und Weise wie die inneren französischen Stellen vorgegangen sind, teilweise zu ernststen Beanstandungen Anlaß geben mußte.

Wird Mussolini die Forderungen an Frankreich präzisieren?

Ankündigung einer Rede des Duce

Posen, 14. Februar. Polnische Blätter melden, daß nach Informationen aus Rom Mussolini am Sonntag eine große politische Rede zu halten beabsichtige. Die Blätter vermuten, daß Mussolini dabei die offiziellen italienischen Forderungen in bezug auf Tunis, Dschibuti und Korsika präzisieren werde.

Der „FAC“ nimmt diese Meldung zum Anlaß, um wieder einmal eine Krise vorauszusagen. Mit der Rede, so läßt er seinen Pariser Korrespondenten erklären, beginne am Sonntag die „seit langem erwartete neue europäische Krise“.

Witos-Aktion führender Bauernpartei

Amnestie-Petition an das Staatsoberhaupt

Warschau, 14. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Innerhalb eines Kreises ehemaliger Abgeordneter der Bauernpartei, mit Wojcik an der Spitze, ist eine Aktion wegen der Rückkehr von Witos und der anderen kaiserlichen Emigranten im Gange. Es werden Unterschriften zu einer Eingabe an das Staatsoberhaupt gesammelt, die Formulare für die Eingabe wurden, wie der „Glas“ mitteilt, durch die Behörde beschlagnahmt. Die Initiatoren der Amnestieaktion sind deswegen vor Gericht gegangen. Das Bezirksgericht in Kattowitz hat die Konfiskation aufgehoben. Die Entschädigung hat bereits Rechtskraft. Die Formulare tragen den Titel: „Petition an den Herrn Staatspräsidenten um eine Amnestie für den Vorsitzenden der Bauernpartei Wincenty Witos und Genossen.“

Es ist wahrscheinlich, daß die Petition in Sachen der Amnestie für Witos und Genossen in einiger Zeit dem Staatsoberhaupt vorgelegt werden wird.

Römische Antwort an Roosevelt

Italien brandmarkt die amerikanische Kriegshege

(Von unserem ständigen Korrespondenten)

G. P. Rom, im Februar 1939.

Das faschistische Italien hat — ebenso wie das nationalsozialistische Deutschland — schon seit langer Zeit mit jener jüdisch-bolschewistischen Clique, die in den Vereinigten Staaten die Kriegshege betreibt, ein Hühnchen zu rupfen. Hierzu bietet der Vorfall mit den auffallend spät und wenig überzeugend dementierten Erklärungen des Präsidenten Roosevelt vor dem Militärausschuß des Senates den willkommenen Anlaß. Es wird hier in Rom — dieses sei gleich gesagt — als ziemlich unwichtig betrachtet, ob alle die Roosevelt zugeschriebenen Äußerungen auch tatsächlich so, wie sie in der amerikanischen Presse (übrigens mit erstaunlicher Uebereinstimmung) wiedergegeben wurden, auch gesagt worden sind oder nicht. Ja, man geht noch weiter und sagt, daß es nicht mal ausfallend sei.

ob diese Bemerkungen vom Präsidenten der Vereinigten Staaten selbst oder nur von einflussreichen Vertretern seiner Partei getan worden seien.

Von Bedeutung ist vom italienischen Standpunkt lediglich, daß die Neuherungen, wie sie wiedergegeben werden, bezeichnend für das gesamte kriegerische Treiben einer in Washington mächtigen Clique sind.

An dieser Tatsache kann der — hiervon ist in Italien jedermann überzeugt — nicht der geringste Zweifel gehegt werden. Wenn die italienische Presse sich in ihrem ersten, mehr als begreiflichen Empörungsturm auch gerade gegen Roosevelt persönlich wandte, so galt ihre Verurteilung dennoch mehr dem System als einer einzigen Person. Es ist die Frage der Klarung des gesamten italienisch-amerikanischen Verhältnisses.

die einmal zur Sprache kommen muß. Und der unerfreuliche Roosevelt-Zwischenfall hat wenigstens das eine Gute gezeitigt, daß er diesem Klärungs- und hoffentlich Säuberungsprozeß einen ersten und kräftigen Antrieb gegeben hat.

Schon seit Monaten vernahm man in Rom von den New Yorker Korrespondenten der italienischen Blätter ebenso wie von den aus Amerika zurückgekehrten Italienern, daß in gewissen Kreisen der Vereinigten Staaten „eine starke antisowjetische Stimmung herrsche und diese mit jedem Tage mehr und mehr zunehme“. Zur gleichen Zeit berichtete man aber auch, worauf diese „Stimmung“ zurückzuführen sei: In der Politik, in der Presse, in der Geschäftswelt usw. Amerikas, so erfuhr man weiter, übt eine fast ausschließlich aus Juden bestehende Clique eine wahre Despotenherrschaft aus und betreibt — teils aus Haß gegen Italien und Deutschland, teils aus Gier nach riesigen Kriegsgewinnen — eine offene, schamlose und vor allem, auch noch so verwerflichen Mitteln zurückschreitende Kriegshege. All das aber nicht allein. Die Clique der Kriegshege, so wurde in den aus Amerika kommenden Berichten der italienischen Presse abschließend mitgeteilt, hat es scheinbar auch verstanden, sich in Washington, dem Sitz der Regierung der U. S. A., einzunisten und auf den Präsidenten Roosevelt und die Mitglieder seiner Regierung einen verhängnisvollen Einfluß zu gewinnen. Daher sagte die Meldung, daß Roosevelt in einer Geheimnisnacht des Militärausschusses des Senates erklärt habe, „die Grenze der Vereinigten Staaten liege in Frankreich und am Rhein“, den Italienern im Grunde genommen nichts Neues. Sie wirkte aber dennoch insofern als eine Sensation, als sie den schon seit Monaten überrollen Reiz der italienischen Geduld endgültig zum Ueberfließen brachte. In sämtlichen italienischen Blättern, in den politischen Kreisen Roms und in der gesamten breiten Öffentlichkeit Italiens brach ein wahrer Sturm der Entrüstung aus. Es wurden über Präsident Roosevelt Äußerungen getan, von denen einzelne überaus scharf formuliert waren. Verunglimpfungen wollte ihn gewiß niemand. Was den Italienern aber gewiß keine Feinheiten der diplomatischen Etikette verbieten können, das ist, an der Außenpolitik des von seiner jüdischen Umgebung allzu sehr beeinflussten Präsidenten schärfste Kritik zu üben. Die italienische Öffentlichkeit macht dem Präsidenten der Vereinigten Staaten mit Recht den Vorwurf, daß er der von einer verhältnismäßig kleinen Clique jüdischer und pro-bolschewistischer Bankiers, Industriellen, Politiker und Intellektueller betriebenen Kriegshege nicht Einhalt gebiete, sondern noch von sich aus Del ins Feuer gieße.

Die italienische Öffentlichkeit sagt sich mit Recht, daß, falls diese Politik Roosevelts — der in der Sache der Kriegshege anscheinend teils geblendet wird, teils selbst schiebt — noch weiter fortzuwirken sollte, sich hieraus für den Frieden Europas und mithin der ganzen Welt sehr bedauerliche Folgerungen ergeben könnten. Virginio Gayda, der bekanntlich als der publizistische Sprecher der italienischen Regierung gilt, hat es im „Giornale d'Italia“ in sehr klarer und deutlicher Weise gesagt, welche Folgen Italien von der gegenwärtigen Außenpolitik des Präsidenten der Vereinigten Staaten

Satzungsänderung vollzogen

Generalversammlung der Bank Polsti — 8% Dividende

Warschau, 14. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Am Montag fand die Generalversammlung der Bank Polsti statt, an der 112 Aktionäre mit 322 150 namentlichen Aktien teilnahmen. Einstimmig wurde der Bericht mit der endgültigen Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung angenommen. Beschlossen wurde die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 8 Zloty je 100-Zloty-Aktie. Die Dividende wird ab 14. Februar ausbezahlt. Anschließend wurde der vom Bankrat vorgelegte Antrag auf Satzungsänderung angenommen. Die auscheidenden Mitglieder des Bankrats — Brun, Straßburger, August Jaleski und Józef Juchliński — wurden wiedergewählt.

Der „Glas“ bespricht die Frage der Flüssigkeit der Bank Polsti und erklärt, daß die ein-

gefrorenen Wechselkredite der Bank teilweise daher rühren, daß die Bank an der Entschuldungsaktion Anteil genommen hat, zum Teil aber daher, daß sie einen zu niedrigen Zinssatz einführt und sich damit von dem Kreditmarkt loslöste. Die Zinsen der Bank Polsti seien so niedrig, daß die Schuldner mit allen Kräften sich bemühten, die Kredite nicht zu bezahlen, sondern sie bis in die Unendlichkeit zu verlängern. Unter den gegenwärtigen Bedingungen könne die Bank Polsti zwar Wertpapiere kaufen, aber sie nur schwer verkaufen. Deshalb könnten Kreditoperationen mit Wertpapieren leicht zu einem Einfrischen der Aktiva der Bank führen. Zur Erhaltung der Flüssigkeit müßte ein Markt für Wertpapiere geschaffen werden, an dem die Bank Polsti im Bedarfsfalle ihr Papierportefeuille veräußern könne.

92,40 v. H. für Woloschin

Das endgültige Wahlergebnis in der Karpatho-Ukraine

Chust, 14. Februar. Als endgültiges Ergebnis der Wahlen zum Karpatho-ukrainischen Landtag erhielt die Regierung bei einer Wahlbeteiligung von 92,55 v. H. im ganzen 92,40 v. H. der abgegebenen Stimmen.

Auch die deutschen Gemeinden haben in ihrer überwiegenden Mehrheit für die Einheitsliste gestimmt, so Königsfeld zu 99,5 v. H. Jastimmen, Dorndorf zu 90 v. H. und Dubowe zu 85 v. H.

Jaspar gibt auf

Vorstöße der Flamen im Kampfe um ihr Recht Brüssel, 14. Februar. Henry Jaspar hat auf den ihm übergebenen Auftrag zur Bildung eines Kabinetts verzichtet, nachdem seine Bemühungen hierzu ergebnislos verlaufen waren. Es ist noch nicht bekannt, wer nunmehr mit dieser Aufgabe betraut wird.

Vor allem hatte das weiter unten wiedergegebene Manifest der flämischen Politiker, die sich hinter den flämischen Arzt Martens stellen und die kulturelle Autonomie für Flandern fordern, eine tiefe Wirkung ausgelöst. Die Absicht Jaspars, Martens zum Rücktritt zu veranlassen, dürfte dadurch vereitelt worden sein. Auch seine Absicht, mehrere Nichtparlamentarier in sein Kabinett aufzu-

nehmen, stieß auf große Widerstände. Von Seiten der Sozialdemokraten wurden Jaspar ebenfalls Schwierigkeiten bereitet.

Während des Wogenendes ist durch führende flämische Persönlichkeiten und Organisationen eine große Offensive für eine kulturelle Autonomie Flanderns eingeleitet worden.

Die führenden flämischen Politiker veröffentlichten eine Erklärung über den Fall Martens und die flämischen Forderungen. Zunächst wird betont, daß ganz Flandern die Nennung von Martens unterläßt habe. Im Hinblick auf die Vorwürfe gegen Martens wegen seiner aktivistischen Betätigung wird dann gesagt, die Flamen könnten es nicht zulassen, daß diejenigen Volksgenossen, die durch die Unterdrückungspolitik zur Revolte getrieben worden seien, ständig verfolgt würden. Die Erklärung endet mit der Forderung nach gegenseitiger kultureller „Nähe und Verständigung“ der Flamen und Wallonen und nach Herstellung der kulturellen Autonomie Flanderns.

Stabschef Luze wieder nach Berlin. Der Stabschef der SA, Luze, ist am Montag in Begleitung von General Russo nach Benedig abgefliegen und wird am Dienstag von dort nach Berlin zurückkehren.

Deutscher Wirtschaftler bei Mussolini. Mussolini hat in Anwesenheit des Ministers für Wirtschaftswirtschaft, Guarnieri, den Leiter der deutschen Wirtschaftsabordnung, die zurzeit in Italien weilt, empfangen.

Roosevelt befürchtet. Italien, erklärte Gaudy, fürchtet:

1. daß die Politik Roosevelts einen mit jedem Tage immer offensichtlicher werdenden Einbruch der Vereinigten Staaten in die europäische Politik — und zwar als indirekter Störer in Angelegenheiten, die sie gar nichts angehen, — bedeuten könnte;

2. daß die kriegshegerischen Worte Roosevelts lediglich das Ergebnis haben könnten, die Kriegsparteien in England und besonders in Frankreich noch mehr aufzuputten und das Werk der drei großen europäischen Staatsmänner, Hitler, Mussolini und Chamberlain, die sich die Befestigung des europäischen Friedens als Ziel gesetzt haben, in weitgehendem Maße zu erschweren, wenn nicht gar unmöglich zu machen;

3. daß als natürliche Reaktion auf die in Amerika betriebene Kriegshege die drei durch den Antikomintern-Pakt verbundenen Großmächte Italien, Deutschland und Japan nun darauf bedacht sein könnten, sich noch enger zusammenzuschließen und ihre Verteidigungsmassnahmen noch weiter auszubauen; und

4. daß in Anbetracht der Tatsache, daß der Angriff Roosevelts oder der die Außenpolitik der U. S. A. bestimmenden kriegshegerischen Kreise eingeständenermaßen auf das Herz Europas, das Rheinland, zielt, es nur logisch und natürlich wäre, falls die Abwehr der sich in erster Linie betroffenen führenden Mächte — Italien und Deutschland — sich ebenfalls weiter ausdehnen und vielleicht sogar bis nach dem Panama-Kanal und den anderen Stützpunkten, die den Vereinigten Staaten im Atlantischen und Stillen Ozean als militärische Basen dienen, reichen könnte...

Die italienische Öffentlichkeit sieht aber — obgleich sie mit ihrer wahren Ansicht über die Persönlichkeit des Präsidenten Roosevelts ebenso wie über die ihn umgebende Clique der Kriegsheger keineswegs zurückhält — der weiteren Entwicklung der Dinge durchaus mit Ruhe und Fassung entgegen. So empfiehlt beispielsweise der „Lavoro Fascista“, die Diskussion um die Außenpolitik Roosevelts, die bekanntlich auch in Amerika selbst ausgedehnt ist, ruhig ihren Lauf nehmen zu lassen. Schon nach weniger als einem Jahr würden in Amerika die nächsten Präsidentenwahlen bevor. Diese sollte man ruhig abwarten. Die Amerikaner, die Roosevelt jetzt tue, sollen nur „zur Belehrung der Völker festgenagelt werden“. Sie liegen auf der gleichen Linie, wie die „starrköpfige Tollheit“ Wilsons. Das amerikanische Volk, das die Ueberlieferung der Monroe-Doktrin hütet, könne sich unmöglich a priori darauf einlassen, die Grenzen der Vereinigten Staaten bis zum Rhein zu verschieben. Hoover habe die Gedankengänge Roosevelts logisch so zerplückt, daß Roosevelt kaum eine Erwiderung darauf finden könne. Auch die „Tribuna“ empfiehlt kaltes Blut und weist auf die Auswirkungen hin, die die Politik Roosevelts in Amerika selbst haben könnte. „Eine amerikanische Intervention in die europäischen Angelegenheiten“, meint das Blatt, „würde nicht nur dem europäischen Frieden keineswegs dienlich sein, sondern auch den interkontinentalen Frieden Amerikas ernstlich aufs Spiel setzen...“

Die Polemik der italienischen Presse gegen Roosevelt hat sich also auf breiter Front entwidelt. Es handelt sich eben für Italien, wie eingangs gesagt, nicht nur um eine „Episode“, sondern um eine wesentliche Frage der italienischen Außenpolitik. Es ist fast so, als ob ein lange verheimlichtes Ressentiment Italiens gegen die Vereinigten Staaten plötzlich, aus einem relativ geringen Anlaß, mit elementarer Gewalt ausgebrochen wäre. Das Washingtoner Dementi hat da nicht mehr viel zu machen können. Roosevelt ist von den Italienern nun in die Kategorie der unverjöhnlichen Feinde Italiens eingereiht worden, wo schon Namen wie Eden, Lloyd George, Churchill, Blum, Reynaud, Mandel usw. verzeichnet sind. Und eine wirkliche Besserung der italienisch-amerikanischen Beziehungen ist vor einem grundlegenden Wechsel in der Washingtoner Administration heute kaum denkbar.

Naczelný redaktor: Günther Rinke.

Dział polityczny: Günther Rinke. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrucci. — Kultura, sztuka, felietony, dodatek „Kraj rodzinny i świat“, dodatek rozrywkowy: Alfred Loake. — Dla pozostałych reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrucci. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszystko w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Debattenreicher Tag im Sejm

Generalansprache über den Staatshaushalt hat begonnen

(Drabbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 14. Februar. Die Generaldebatte über den Staatshaushalt wurde in der Montagfrühung durch einen Bericht des Abgeordneten Sowiński eingeleitet, der im wesentlichen die Ausführungen wiederholte, die von ihm bereits im Haushaltsausschuß gemacht worden sind. Sowiński beklagte, ebenso wie Minister Kwiatkowski es getan hat, daß der Staatshaushalt in erster Linie einen Konjunktionscharakter hat und durch Personalausgaben stark belastet ist. Wenn es nicht gelingt, die Rentabilität der Landwirtschaft zu verbessern, werden die Umsätze aus den Monopoleinkünften nicht erreicht werden. In bezug auf die Außenhan-

delspolitik erinnerte Sowiński daran, daß die englisch-amerikanischen und amerikanisch-kanadischen Handelsverträge, die die angelfränkische Welt konsolidieren, im Zusammenhang mit dem Warenboycott der totalen Staaten für Polen eine besondere Gelegenheit schaffen. Dadurch erweiterten sich die Handelsmöglichkeiten Polens.

Regierungsbündliche OSM-Erklärung

Der Chef des OSM, General Szwarczyński, hielt eine längere Rede, die er vom Blatt ablas. In dieser Rede versicherte er, daß das Verhältnis des OSM zur Regierung positiv sei. Das OSM sei ein politisches Lager,

geköhlt auf freiwillige Unterordnung der Interessen des einzelnen unter das Wohl der Nation. Szwarczyński besprach dann eine Reihe von Wirtschaftsproblemen, die das OSM für dringlich hält. Zum Schluß erklärte er, daß das OSM für den Haushalt stimmen werde.

Forderung nach Judentelegen

Ein politisches Moment brachte der Abgeordnete Niemcewicz in die Debatte hinein, der eine Liquidierung der Prester Angelegenheit verlangte. Viel Beachtung wurde in der Aussprache auch der Judenfrage geschenkt. Mehrere Redner verlangten antijüdische Gesetze oder die Berufung eines Sonderausschusses des Sejms, der im Laufe von zwei Monaten ein konkretes Projekt der Lösung der Judenfrage ausarbeiten soll.

Stürmische Szenen

Zu stürmischen Auseinandersetzungen kam es zwischen ukrainischen und polnischen Abgeordneten. Der Sprecher der Ukro, Dr. Witwicki, brachte ukrainische Klagen vor und erklärte, daß innerhalb von zwanzig Jahren in der ukrainischen Frage kein Programm aufgestellt worden sei.

Schon während der Rede Witwickis hatte es Unterbrechungen durch Zurufe gegeben. Der Sejmarschall mußte mehrmals mit der Glocke für Ruhe sorgen. Am Schluß der Rede aber brach im Sejm ein förmlicher Sturm los. Es ertönte die Rufe „Verräter!“ Außerdem wurde gerufen: „Es gibt in Polen keine Ukrainer, sondern Ruthenen! Als der Sejmarschall sich schließlich Gehör verschafft hatte, erklärte er: Ich höre hier den Ausdruck „Verräter“ fallen. Ich weiß nicht, wer gerufen hat, aber ich rufe den Betreffenden zur Ordnung.“

Infolge der Witwicki-Rede meldeten sich sofort einige polnische Abgeordnete zur Gegenäußerung zum Wort. Zu einem schweren Zusammenstoß kam es, als ein polnischer Abgeordneter den ukrainischen Abgeordneten Skrypnił scharf angriff. Der polnische Abgeordnete behauptete, Skrypnił habe kein Recht, im Namen der ukrainischen Ukrainer zu sprechen. Der Abgeordnete Skrypnił fand die scharfen Worte beleidigend und will das Marschallgericht anrufen.

Britische Wirtschaftsbeziehungen in Südosteuropa

Beibehaltung der bisherigen Wirtschaftspolitik London, 14. Februar. In Beantwortung einer Anfrage über Englands Wirtschaftsbeziehungen mit den Ländern Südosteuropas erklärte Unterstaatssekretär Butler im Unterhaus, es sei die Politik der britischen Regierung, den Handel zwischen Großbritannien und den Donauländern beizubehalten und soweit dies möglich sei, auch auszubauen, um auf diese Weise an der Verbesserung der Wirtschaftslage in diesen Ländern beizutragen.

Deutsch-italienisches Handelsabkommen

Abschluss der Tagung der Regierungsausschüsse in Rom

Rom, 14. Februar. Der deutsche und der italienische Regierungsausschuß für Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen haben ihre Tagung, zu der sie vor einiger Zeit in Rom zusammengetreten waren, am Montag abgeschlossen. Der italienische Außenminister Graf Ciano und der deutsche Botschafter von Mackensen haben eine Reihe von Abkommen unterzeichnet, die auf dieser Tagung vereinbart worden sind. Durch die neuen Abkommen und Vereinbarungen wird der Handel und Zahlungsverkehr zwischen den beiden Staaten für das Jahr 1939 geregelt.

Während der Verhandlungen hatten die beiden Regierungsausschüsse Gelegenheit, die Gesamtheit der den Warenaustausch zwischen den beiden Ländern interessierenden Fragen eingehend zu erörtern. Sie konnten hierbei feststellen, daß der Handelsverkehr im abgelaufenen Jahr einen besonders befriedigenden Verlauf genommen hat und eine erhebliche Steigerung des gegenseitigen Warenverkehrs aufweist.

Serschel Grünspan voll verantwortlich!

Das Untersuchungsergebnis der Sachverständigen

Paris, 14. Februar. Die drei Sachverständigen, die mit der Untersuchung der geistigen Zurechnungsfähigkeit Serschel Grünspan beauftragt waren, haben dem Untersuchungsrichter jetzt ihren Bericht übermittelt. Sie sind zu der Schlussfolgerung gelangt, daß Grünspan nicht von Sinnen war, als er das Verbrechen beging, und daß er es bewußt begangen hat.

Deutsche! Erscheint zur öffentlichen Kundgebung!

Es sprechen

Dr. Hans Kohnert und Dr. von Bersdorff

am

Sonntag, dem 19. Februar 1939, nachm. 3 Uhr

im Handwerkerhause in Posen, ul. Fr. Ratajcaka.

Glaube an die Zukunft, nur dann wirst du sie gewinnen!

Deutsche Vereinigung e. V. — Ortsgruppe Posen

Rote Hölle in Madrid

Bolschewistischer Verzeiwungstempel wird vorbereitet — 172 Todesurteile wegen „Hochverrats“

Bilbao, 14. Februar. Madrid steht im Zeichen des neuen wahnwitzigen Befehls der bolschewistischen Verbände, Widerstand bis zum Letzten zu leisten. Tausende von Plakaten und Flugzetteln fordern die Bevölkerung einschließlich der Frauen und Kinder auf, aktiv an der Verteidigung Zentralspaniens mitzuwirken. Kriegswichtige Fabriken arbeiten zwölfschichtig ohne Pause und Schichtwechsel.

Bisher wurden 15 000 Frauen zu Zwangsarbeiten gezwungen. Um Protestkundgebungen zu verhindern, wird von der Tscheka die brutalste Gewaltherrschaft ausgeübt. Diese bolschewistische Verbändegruppe steht unter der Aufsicht eines Spezialisten für Torturen, der aus Barcelona mit dem Flugzeug eingetroffen ist. Ferner wurden sechs Kriegsgerichte und acht „Volks“-Gerichte eingesetzt.

Der „Militärgouverneur“ von Madrid, „General“ Martinez Cabrera, ordnete die rücksichtslose Säuberung aller führenden Posten in der Polizei und im Heer an. Nach einer solchen erlassenen Verfügung werden jetzt auch die Kriegsverletzten mobilisiert, um wieder für den Frontdienst oder für die Kriegsindustrie eingesetzt zu werden. Die bolschewistische Presse Madrids hebt den Ernst der Lage hervor und betont die Notwendigkeit, die größten Opfer zu bringen.

Kennzeichnend für den wachsenden Widerstand der Madrider Bevölkerung gegen die bolschewistische Gewaltherrschaft ist ein Urteil des roten Sondergerichts. Nicht weniger als 172 Personen wurden in Madrid wegen

„Hochverrats“ zum Tode bzw. zu lebenslangem Zuchthaus oder zur Eingliederung in sogenannte Disziplinartruppen verurteilt.

Sie hängen ihr Mäntelchen nach dem Wind...

Zu den Erklärungen Negrins, daß er „im Verein mit allen Spaniern bis zum letzten Atemzug kämpfen werde“, betont „Giornale d'Italia“, hinter dieser theatralischen Großsprecherei verberge sich offensichtlich ein von Frankreich inspiriertes politisches Manöver. Indem Negrin plötzlich den Patrioten hervortrete, wolle er in letzter Stunde retten, was zu retten sei, und die spanische Bevölkerung wie die unbeteiligten europäischen Mächte hinter das Licht führen. Seine Niederlage sei jedoch unabweisbar, was am deutlichsten durch die Freundschaftsbeziehungen Frankreichs und Großbritanniens für General Franco bewiesen werde. Unter Außerachtlassung des elementarsten politischen Anstandes hätten die beiden Westmächte in vier Tagen ihre Flagge geändert, unterstützten die Roten aber weiter, um sie gegebenenfalls als Erpressungsmittel gegen Franco auszuspielen. Franco allein, so betont das halbamtliche Blatt abschließend, wolle und könne die Einheit aller Spanier verwirklichen. Aber er könne dies nur, indem er Spanien innerhalb und außerhalb der Grenzen von dem Einfluß der Roten befreie.

Taktische Rechtsstellung nicht gebessert

Abgeordneter Kundt brandmarkt Prager Methoden gegenüber der Volksgruppe

Prag, 14. Februar. Am Montag fand im Prager Abgeordnetenhaus eine Sitzung des Klubs der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren statt. Der Klubvorsitzende, Abgeordneter Ernst Kundt, dessen Interview unseren Lesern noch in Erinnerung ist, gab einen eingehenden Bericht über den Stand der Innen- und Außenpolitik.

Ueber die Lage des Deutschtums in der Tscheco-Slowakei, vor allem in Böhmen und Mähren, sagte Abgeordneter Kundt, es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß es den Deutschen besser ginge als vor dem 1. Oktober 1938. Zwar seien gewisse frühere offensichtliche Methoden, besonders auf dem Gebiet des polizeilichen und strafrechtlichen Vorgehens, weggefallen; auch sei man in manchen Fragen von Neuheitsigkeiten entgegengerückt geworden, z. B. in bezug auf das Tragen des Haltenkreuzes und der Verwendung der Haltenkreuzfahne. Doch ist in bezug auf die taktische Rechtsstellung der Deutschen keine Besserung und in wirtschaftlicher und

sozialer Hinsicht sogar eine Verschlechterung eingetreten.

Diese Lage wie auch die vielen anderen Formen der Zurücksetzung des Deutschtums muß als unhaltbar bezeichnet werden. Es herrscht auf tschechischer Seite die Einstellung, den neuen Staat nur als nationalen Staat der Tschechen zu betrachten, aus dem das verbliebene Deutschtum zwar nicht mit Gewalt, aber auf kaltem Wege hinausgedrängt werden soll. So scheint man die alte historische Position des Deutschtums, die auf eine Jahrtausende lange Geschichte zurückblicken kann, nunmehr in aller Stille durch die Methode liquidieren zu wollen, daß man aus Gründen der wirtschaftlichen und sozialen Existenzmöglichkeit das verbliebene Deutschtum zur Optimierung für das Deutsche Reich im Sinne des Optionsvertrages drängt.

Es sei selbstverständlich, so führte der Redner aus, daß der Klub der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren und die Volksgruppenführung mit allen Kräften dagegen ankämpfen werde. Der Redner wies in diesem Zusammenhang auch darauf hin, daß doch die unbefriedigende Haltung gegenüber der deutschen Volksgruppe im Reich als unfreundliche Geste betrachtet werden würde.

Jugoslawiens Kernproblem:

Die kroatische Frage

Von Dr. Theodor v. Kohary

Wenn auch die Aufmerksamkeit des Auslandes gegenüber dem kroatischen Problem sowie die innerpolitische Beschäftigung mit ihm in Jugoslawien selbst in den letzten Jahren zurückgetreten zu sein schien, so haben doch die jüngsten Ereignisse um den Rücktritt der Regierung Stojadinowitsch gezeigt, daß es sich hier nach wie vor um die Kardinalfrage des jungen jugoslawischen Staates handelt und daß die bisherigen, zweifellos großen innen- und außenpolitischen Erfolge der Staatsführung erst mit seiner Lösung ihre letzte Bewährung erfahren können.

Es ist an sich grundsätzlich bedeutungslos, ob die Zahl der Kroaten mit 4 1/2 oder mit 5 1/2 Millionen anzunehmen ist. Die Tatsache bleibt bestehen, daß rund ein Drittel der Bevölkerung Jugoslawiens seit der Staatsgründung in Opposition steht und dem Parlament, mit Ausnahme der Zeit von 1925 bis 1928, ferngeblieben ist. Diese Abstinenzpolitik, verbunden mit der Forderung nach einem Neuaufbau des Staates auf föderalistischer Grundlage im Wege einer freien Vereinbarung der Serben, Kroaten und Slowenen, ohne alle gegenseitige Majorisierung, ist bei den letzten Stupschina-Wahlen von rund 733 000 kroatischen Wählern, das heißt von 82 Prozent der Wähler in Banat-Kroatien und von 78 Prozent der abgegebenen Stimmen in Dalmatien, gutgeheißen worden. In dieser Stimmenzahl sind auch die Stimmen der Kroaten in Bosnien enthalten, wo sich bei einem leichten Ueberwiegen der Regierungsliste die Stimmen für die kroatische und die Regierungsliste ungefähr die Waage hielten. Das Ergebnis in Bosnien — einem Gebiet, das die Kroaten für sich reklamieren — ist darauf zurückzuführen, daß die bosnischen Mohammedaner, der Nationalität nach Kroaten, in ihrer politischen Ausrichtung zwischen der Bedeutung des religiösen und des völkischen Moments schwanken, so daß ein guter Teil von ihnen die Politik der Organisation des Ministers Spahjo billigte, der als dritter Partner der Regierungspartei eine völlige Befriedung der religiösen und personalpolitischen Forderungen durchgesetzt hatte. Ob aber das mohammedanisch-religiöse Moment im Zeitalter des Sieges des Volkstumsgedankens noch bei den nächsten Wahlen dieselbe Rolle spielen wird, ist zu bezweifeln, wenn man bedenkt, daß die national-kroatische Bewegung unter den bosnischen Mohammedanern von Jahr zu Jahr Fortschritte zu verzeichnen hat.

Die bisweilen sehr gewagten taktischen Mittel sind auf beiden Seiten erschöpft; sie könnten nur mehr wiederholt werden, was aber an den Kern der Sache nicht heranzuführen würde. Belgrad hatte damit gerechnet, die kroatische Abstinenzpolitik würde sich totlaufen und seine eigenen großen wirtschaftspolitischen Erfolge, insbesondere auf agrarpolitischen Gebieten, würden ihren Eindruck auf die kroatischen bäuerlichen Wählermassen nicht verfehlen, so daß die Einheitsstaats-Parole mit dezentralisierter Verwaltung bei den Kroaten schließlich ebenso an Boden gewinnen und dem kroatischen Sektor der Regierungspartei Auftrieb geben werde, wie es bei den Slowenen schon vor drei Jahren geschehen war. Außerdem glaubte sie, mit Hilfe der katholischen Geistlichkeit die kroatische Führung überspielen zu können. Die praktische Zusammenarbeit zwischen ihr und der kroatischen Geistlichkeit war ja aufrichtig geblieben, selbst nachdem die Ratifizierung eines Kontorabates mit weitgehenden Zugeständnissen an die katholische Kirche im Vorjahre an dem starken serbischen Widerstand gescheitert war. Allerdings hat trotz der tief religiösen Einstellung der Kroaten selbst die öffentliche Stimmgabe des Zagreber Erzbischofs Dr. Stepinatsch für die Regierung ihre politische Willensbildung ebenso wenig beeinflusst wie die Tatsache, daß man im Gegensatz zu der Zeit vor 1935 die Zügel der Verwaltung und der Polizei lockerte, um nicht neue Märtyrer zu schaffen und um das Argument der „Unterdrückung“ wirkungslos zu machen. Aber auch die Berufung kroatischer Dissidenten in die Regierung, die meist schon nach kurzer Zeit wieder ausschieden, hatte keinen Erfolg: es blieb beim Nein der Kroaten.

In den taktischen Mitteln zur Erreichung ihrer politischen Ziele waren die Kroaten nicht gerade wählerisch. Ihr 1928 in der Stupschina ermordeter Führer Raditsch war seinerzeit nach Moskau gefahren, zur Schicksalszeit gab es Spekulationen auf ein Dreieck Wien-Budapest-Ugram und auf einen Druck auf Belgrad unter Ausnutzung der damaligen Spannungen an der Adria. Und auf die Frage, was man von den Habsburgern halte, bekam ein ausländischer Journalist im Jahre 1935 von führenden Kroaten zu hören, sie hätten zwar ihre Jugend zum Teil in habsburgischen Kreisen verbracht, aber als taktisches Mittel seien die Habsburger nicht abzulehnen. In der letzten Zeit schließlich setzte man außenpolitisch auf die westlichen Demokratien und glaubte, sich deren Unterstützung im Sinne eines Druckes auf Belgrad zu sichern, wenn man mit der serbischen Opposition unter dem Banner der Demokratie

Der Streit um Francos Anerkennung

Störungsversuche der Opposition im britischen Unterhaus — de jure, de facto oder gar nicht?

London, 14. Februar. Der Labour-Abgeordnete Henderson verlangte am Montag von Chamberlain im Unterhaus eine Zusage, daß die britische Regierung in Anbetracht der veränderten militärischen Lage in Spanien eine Anerkennung der national-spanischen Regierung nicht beabsichtige.

Ministerpräsident Chamberlain antwortete jedoch, daß es in Anbetracht der sich sehr schnell ändernden Lage offensichtlich unmöglich für ihn sein würde, eine solche Zusage abzugeben.

Die französische Kammer hat beschlossen, am Dienstag vormittag keine Sitzung abzuhalten, um den Ministern die Möglichkeit zu geben, vollständig am Ministerrat teilzunehmen. Dieser Ministerrat wird sich bekanntlich in erster Linie über die französisch-nationalspanischen Beziehungen auszupprechen haben.

Die Frage, ob Frankreich „de jure“ oder „de facto“ die Burgos-Regierung anerkennen solle, wird, so erwartet man in politischen Kreisen, einen „lebhaften Meinungs-austausch“ im Ministerrat bringen, da sowohl die eine wie die andere These eifrige Verfechter im Kabinett aufzuweisen habe.

Der diplomatische Korrespondent von Press Association meldet, es sei unwahrscheinlich, daß die britische Regierung beim Ministerrat am Mittwoch den Entschluß fassen werde, die national-spanische Regierung sofort anzuerkennen.

In London habe man den Eindruck, daß kein Grund für eine „Ueberstürzung“ (!) vorliege. Das Foreign Office prüfe augenblicklich die legale Frage der Anerkennung. Gleichzeitig stehe die britische Regierung in ständiger Fühlung mit der französischen Regierung.

Quai d'Orsay stellt Madame Tabouis bloß

Paris, 14. Februar. Die „weiße Frau“ des Pariser „Deuvre“, Madame Tabouis, hat wieder einmal mit genauem Datum die demnächst kommende deutsche Mobilmachung mitgeteilt. Sie hat die Einzelheiten, die sie über sämtliche deutschen Pläne in den vergangenen Jahren prophezeit hatte, ohne daß ihre Orakelsprüche jemals eintrafen, noch einmal zusammengefaßt. Alle diese Meldungen mußten durch die großen Weltnachrichtenbüros bereits dementiert werden.

Interessant ist nur, daß in diesen Tagen in einem anderen Zusammenhang auch in einem Dementi des Quai d'Orsay gegen Madame Tabouis das Wort geprägt wird, daß „die meisten Enthüllungen dieser Schriftstellerin eher in den Bereich der Phantasie als des ernsthaften Journalismus gehören“. Die gesamte Pariser Presse vom Montag greift dieses amtliche Dementi auf und unterstreicht die darin enthaltene Kennzeichnung der Märchentante Tabouis durch scharfe Kommentare.



Der feierliche Beginn der Ski-Weltmeisterschaft in Zakopane

In Anwesenheit des Staatspräsidenten Prof. Ignacy Moscicki wurden in Zakopane die diesjährigen Ski-Weltmeisterschaften eröffnet. Unsere Aufnahme zeigt den Vizepräsidenten Major Desjgaard während seiner Ansprache. Links hinter ihm der polnische Minister Bobkowski.

und des Antifaschismus in Front ging. So hat der Kroatenführer Matschek, um sicher zu gehen, bei den letzten Stupschina-Wahlen unter seinen regierungsoptionellen serbischen Paktgenossen sogar die zentralistische jugoslawische Nationalpartei auf seine Liste genommen, also jene Partei, die ihn seinerzeit auf Jahre ins Gefängnis geschickt hatte, und die Sozialisten, die ihm ganze 15 000 Stimmen brachten.

Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß die gesunde, streng völkische, sich vorwiegend auf das Dorf stützende kroatische Bewegung, eine ausgesprochene „Führerdemokratie“, die sich früher in der Person Stephan Raditsch und jetzt in der Dr. Matscheks manifestiert, daß diese Bewegung, die — genossenschaftlich bestimmt mit dem Parlamentarismus nichts zu tun hat und deren unklare Haltung in der Judenfrage zunächst noch unbedenklich ist, solange der gesunde bäuerliche Instinkt in ihr vorherrscht — auf der Jagd nach Bundesgenossen in Fronten hineingeriet, die ihrem innersten Wesen widersprechen; in Fronten, die sie u. a. selbst, entgegen aller geschichtlichen Ueberlieferung, in einen Gegenakt zum Deutschtum bringen, der sich zum Beispiel in Slowenien in Reibungen zwischen der deutschen Volksgruppe und den Kroaten äußert. So kam es zu der widersinnigen Tatsache, daß die traditionellen Deutschtumsgegner, die slowenischen Klerikalen, die auch heute noch in ihren Zeitungen gegen Deutschland hegen und das Deutschtum in Slowenien unterdrücken, einem Kurs folgen, der freundschaftliche Beziehungen zur Wölfe Berlin-Rom unterhält, und daß die traditionell

deutschfreundlichen völkischen Kroaten an die Spitze einer Art außenpolitisch und ideologisch achsenfeindlichen „Volksfront“ verschlagen wurden, mit der sie ihrem Wesen nach nichts gemein haben.

Aus Kreisen der neuen jugoslawischen Regierung Zvetkowitz verlautet, daß sie einen vernünftigen Ausgleich mit den Kroaten als ihre Hauptaufgabe ansehe. Daß ihr dabei mehr Glück beschieden sei als ihrer Vorgängerin, die über die informativen Besprechungen mit der Kroatenführung in den Jahren 1936 und 1937 nicht hinauskam, wünschen alle, die in einem starken und einigen Jugoslawien den stärksten Stützpunkt eines organischen Aufbaues in Südost-Europa erkennen. Die Verhandlungen zwischen Regierung und Kroatenführung werden allerdings nicht leicht sein. Denn hinter dem Standpunkte der Regierung und ihrer Trägerin, der „Jugoslawisch-Raditschalen Gemeinschaft“, einer Regierung der staatlichen und der, wenn auch differenzierten, völkischen Einheit, stehen neben staatspolitischen Notwendigkeiten der Wille des serbischen Staatsträgers und das Andenken an den Opfer-tod der serbischen Helden mit dem unvergeßlichen König Alexander an der Spitze.

Hinter der Forderung der Kroaten nach einem neuen Staatsaufbau, für den man sich ungefähr die neue Tschechoslowakei, zum Teil sogar Irland als Vorbild nimmt, steht aber der Wille der kroatischen Massen zur Erhaltung der kroatischen Volkspersonlichkeit, die Behauptung, daß die Staatsgründung ohne die Zustimmung des

GELENKSCHMERZEN
RHEUMA, GICHT

setzen besonders in der kalten und feuchten Jahreszeit zu. Total angewandt in einer Dosis von 2-3 Tabletten 3 Mal täglich stillt die Schmerzen und bringt Linderung. Total ist ein gutes Mittel gegen Schmerzen.

Total

Blutige Unruhen in Indien

London, 14. Februar. Nachdem es in den letzten drei Wochen in verschiedenen Teilen Indiens zwischen Polizei und Bevölkerung zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen gekommen ist, treffen jetzt aus den Vereinigten Provinzen Nachrichten ein, die auf Unruhen großen Ausmaßes schließen lassen.

In Townpur (Vereinigte Provinzen) schwelen die Unruhen schon seit Tagen wie jetzt zugegeben wird. Der zündende Funke zur Blünderung von Räden und Aufruhr unter der Bevölkerung soll das Aufzucken von Hindus vor einer Moschee gewesen sein, dem sich die Moslems widersetzen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge strömte daraufhin zusammen. Nachdem die Polizei das Feuer sechs-mal auf die Menge eröffnet und 20 Personen erschossen sowie 200 verwundet hatte, wurde die Lage etwas ruhiger.

Neue deutsche Bauernarmee

Berlin, 14. Februar. Im Sportpalast fand am Montagabend ein machtvoller Appell der Partei an die deutsche Jugend statt, wobei von Rudolf Heß zur Bildung einer neuen deutschen Bauernarmee aufgerufen wurde. Bei diesem Aufruf zur „Heim auf Land!“ Aktion für die Hitlerjugend hielten auch der Reichsführer SS und der Reichsjugendführer eindrucksvolle Ansprachen.

Hauptgeschäftsführer: Günther Rinkel

Politik: Günther Rinkel. — Lokales und Sport: Alexander Zursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrucci. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage: „Heimat und Welt“, Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrucci. — Anzeigen- und Kellameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Al. Marz. Pilsudskiego Nr. 25. — Verlag und Druckerei, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. A., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Al. Marz, Pilsudskiego 25.

kroatischen Sabor vor sich gegangen wäre, steht ferner das „1000jährige kroatische Staatsrecht“, das die Kroaten seit dem Aussterben ihrer nationalen Dynastie im Jahre 1102 im staatlichen Zusammenleben mit anderen Völkern immer einen gewissen Grad von Eigenstaatlichkeit behaupten ließ, und auch wieder derselben und Märtyrer, angefangen vom Freiheitskämpfer Katerinitz, der die Fahne des Aufstiegs in der alten Monarchie erhob, über die Soldaten, die schon bei der Staatsgründung für Kroaten fielen, bis zum untergegangenen Kroatenführer Stephan Raditsch und die ilirischen Aufständischen aus dem Jahre 1932, und bis zu den beiden Todesopfern des letzten Wahlkampfes. Gegen Kompromisse wieder wachen auf der einen Seite radikale serbische Gruppen, auf der anderen die Anhänger der alten kroatischen Staatsrechtspartei, die mit der kroatischen Emigration im Auslande Verbindung hält, und die im Wirklichkeit nicht ein autonomes, sondern ein unabhängiges Kroatien wollen, die also schon das Bekenntnis Matscheks und der Mehrheit des Kroatentums zum gemeinsamen Staate und den Pakt mit der serbischen Opposition als „Verrat“ bekämpfen. Diesen Schwierigkeiten zum Trotz aber wird und muß es zu einer Einigung Belgrad — Ugram kommen, deren Wesen vielleicht darin bestehen könnte, daß auf der einen Seite der völkisch-kulturellen Forderung der Kroaten und auf der anderen den gesamten staatlichen Notwendigkeiten in der Staatsorganisation genügend Rechnung getragen wird.

Die „FIS“-Rennen in Zakopane

Finnland hat die schnellste Staffel

Italien verwarf die Norweger auf den vierten Platz

Von unserem nach Zakopane entsandten H. J.-Sonderberichterstatler

Am Montag hatten bei den FIS-Meisterschaften in Zakopane die Nordländer ihren großen Tag. Den Sieg in der 4X10-Kilometer-Staffel gewann Finnland nach erbittertem Kampfe vor Schweden mit einem Vorsprung von etwas mehr als einer Minute, den der Schlussmann Karppinen sicherstellte. Die große Überraschung des Tages war der dritte Platz der Italiener, die sich in die bisher stets geschlossene Front der Nordländer einschoben und Norwegen zwar knapp, aber doch sicher auf den 4. Platz verwiesen. Die deutschen Läufer, die sich sehr gut hielten, konnten hinter der Schweiz einen guten 6. Platz belegen.

Plögllicher Frost

Zakopane zeigte wieder seine Wetterlaune. Nach dem warmen sonnigen Sonntag, der die geringe Schneedecke noch weiter vergrößerte, gab es gestern auf einmal Frostwetter und schließlich sogar ein kleines Schneetreiben, das aber nicht von langer Dauer war. Das Rennen konnte nicht im Skistadion ausgetragen werden, weil dort der Schnee für eine Langlaufstrecke nicht mehr ausreichte. Es war daher nach den Nordhängen der Gubałowa verlegt worden. Die Strecke lief zunächst vom Start neben dem Berghotel, brachte dann eine kleine Abfahrt und, bei 4 Kilometer beginnend, einen längeren Aufstieg, bei dem eine Höhendifferenz von etwa 150 Meter zu überwinden war. Kurz vor dem Ziel war noch ein weiterer kleiner Aufstieg zu bestehen.

Der Schnee war wider Erwarten sehr hart und daher auch schnell. Die ersten Läufer hatten es aber nicht leicht, da die Strecke noch nicht ausgetreten war. In Pitsanen hatten die Finnen aber ein gutes Eisen im Feuer. Er holte mit der ausgezeichneten Zeit von 31,54 einen knappen Vorsprung gegen den Schweden Haglund heraus. Als dritter kam der Italiener A. Compagnoni ein, der mit 33,02 auch nicht viel schlechter war. Man erwartete nun schon den Norweger. Zu aller Überraschung kam aber erst der Franzose Giendre, dann der Schweizer Freiburghaus, nach ihm der Deutsche Lochbiller, der unterwegs viel Pech hatte und einen Ski verlor, so daß er erst die andern Läufer vorbeilassen mußte, sich aber später wieder vorarbeiten konnte. Erst an 7. Stelle kam der Norweger Odden ein, seine Zeit von 34,56 sagte genug.

Verfrühte Freude im schwedischen Lager

Nach dem Wechsel gab es auf der Strecke einen harten Kampf zwischen dem Finnen Matulpi und dem Schweden Stenvall. Nach mehrmaligem Überholen kam dann doch der Schwede als Erster durch das Ziel. Große, aber vorläufige Freude herrschte im schwedischen Lager, da der Finne nur 5 Sekunden später den Wechselläufer passierte. Italien, das hier den zweiten der vier Brüder Campagnoni, Severin, eingesetzt hatte, hielt den 3. Platz. Der Franzose Cretin fiel aus und kam erst als Sechster ein. Der Schweizer Soguel hielt sich sehr tapfer und blieb unverwunden vorn. Die Norweger aber hatten sich wohl inzwischen auf ihren Ruf besonnen; so war Fosseide ein ganz großes Rennen gelaufen. Seine Zeit von 32,37 gehört zu den besten. Er konnte auch Norwegen endlich wenigstens auf den 5. Platz bringen und den Vorsprung der Schweiz auf 7 Sekunden verringern, während die Italiener noch über eine Minute im Vorteil waren. Der deutsche Wöhl hatte einen schwachen Tag. Mit vollen 35 Minuten blieb er weit unter den Zeiten seiner Kameraden und ließ Deutschland auf den 7. Platz abfallen, da die Franzosen noch von ihrem Vorsprung auf den ersten Teilstrecken zehrten.

Freude herrschte im schwedischen Lager, da der Finne nur 5 Sekunden später den Wechselläufer passierte. Italien, das hier den zweiten der vier Brüder Campagnoni, Severin, eingesetzt hatte, hielt den 3. Platz. Der Franzose Cretin fiel aus und kam erst als Sechster ein. Der Schweizer Soguel hielt sich sehr tapfer und blieb unverwunden vorn. Die Norweger aber hatten sich wohl inzwischen auf ihren Ruf besonnen; so war Fosseide ein ganz großes Rennen gelaufen. Seine Zeit von 32,37 gehört zu den besten. Er konnte auch Norwegen endlich wenigstens auf den 5. Platz bringen und den Vorsprung der Schweiz auf 7 Sekunden verringern, während die Italiener noch über eine Minute im Vorteil waren. Der deutsche Wöhl hatte einen schwachen Tag. Mit vollen 35 Minuten blieb er weit unter den Zeiten seiner Kameraden und ließ Deutschland auf den 7. Platz abfallen, da die Franzosen noch von ihrem Vorsprung auf den ersten Teilstrecken zehrten.

Großes Rennen der Dritten

Ganz groß war das Rennen der dritten Staffel-Teilnehmer. Der Finne Oksinurva gab alles her und verdrängte den Schweden Westberg wieder von der Spitze. Mit einer Zeit von 32,49 holte er gegen diesen sogar noch einen Vorsprung von 33 Sekunden heraus. Italien, für das jetzt Baur lief, verteidigte erfolgreich den 3. Platz. Auch der Schweizer Borghi ließ sich von dem Norweger Eensen nicht einholen, obwohl dieser den Vorsprung verringern konnte. Ganz groß lief der Deutsche Bach. Seine Zeit von 32,36 ist die bei weitem beste aller Mitteleuropäer und wird auch von keinem Italiener erreicht. Sie ist auch besser, als die vieler Nordländer. Bach verspricht ein hervorragender Läufer zu werden.

Mit den gespanntesten Erwartungen ging es in die letzte Schleife. Alles konnte sich noch ändern. Wird der Schwede Bahlm über

sich hinauswaschen und den Finnen Karppinen schlagen? Freilich, es waren 53 Sekunden Vorsprung, die der Finne hatte. Die heißesten Wünsche der Schweden begleiteten ihren besten Mann. Aber Karppinen ging ganz sicher auf den Sieg aus. Mit einem phantastischen Schritt trat er die Strecke in sich hinein. Glänzend war seine Stodarbeit. Er war ein Genie, ihn beim Aufstieg zu beobachten. So verteidigte er nicht nur den finnischen Vorsprung, sondern vergrößerte ihn noch um 20 Sekunden. Er erreichte mit 31,28 die beste Zeit, die während des ganzen Rennens gelaufen wurde. Bahlm tat alles was in seinen Kräften stand. Als er aber vor dem Ziel die Zwecklosigkeit seines Bemühens doch einsehen mußte und mit der finnischen Nationalhymne empfangen wurde, die dem Sieger galt, wurde er merklich langsamer und schob sich, völlig von Kräften, mühsam ins Ziel.

Italien war nicht mehr einzuholen

Während das Rennen eigentlich schon entschieden war, spielte sich auf der Strecke ein weiteres erbittertes Ringen ab. Hoffsbaffen, die Hoffnung der Norweger, sollte doch wenigstens die alte Ehre verteidigen und den 3. Platz retten, den die Italiener so verzweifelt hielten. Daß die Schweizer trotz ihres Vorsprungs dafür nicht mehr in Frage kamen, war von vornherein klar, ja man konnte eher hoffen, daß der Deutsche Burt sich auch noch vor den Schweizer schieben würde. Hoffsbaffen lief unter Aufbietung aller Kräfte mit der ihm ins Fleisch und Blut übergegangenen norwegischen Lauftechnik. Wird es ihm gelingen, den Vorsprung von 1,2 Minuten gegen den Italiener Jamaron aufzuholen? Die Italiener selbst bangten um ihren 4. Platz, kämpfte doch — wenn auch ihr Bester — so doch immerhin ein Italiener gegen einen der berühmtesten Nordländer. Aber Jamaron schaffte es doch. Zwar lief er volle 43 Sekunden schlechter als Hoffsbaffen, aber der Vorsprung seiner Kameraden sicherte Italien den 3. Platz. Hoffsbaffen mußte der erste Nordländer sein, der bei einer solchen Staffel das Ziel hinter einem Nichtskandinavier passierte.

Burt strengte sich zwar auch mächtig an, aber es reichte doch nicht mehr dazu, die Schweiz, die hinter Norwegen einlief, vom 5. Platz zu verdrängen. Die polnischen Rennläufer hielten vom Anfang bis zum Ende den 8. Platz vor Jugoslawien und Ungarn. Der bekannte Nowacki schonte sich offensichtlich für den 18-Kilometerlauf; er brauchte für die Strecke die Zeit von 34,22. Orlewicz lief besser.

Es ist noch alles drin...

Heute Kampf im Slalom

Am heutigen Dienstag wird die alpine Kombination entschieden. In Suchy Jelez kommt der Slalom zum Austrag, der noch allerhand Überraschungen bringen kann. Die Siegerliste der Abfahrtsläufer stand nach zweimaliger Änderung gestern endgültig fest. Da-

Grüße des Reichsporteinführers

Reichsporteinführer von Tschammer und Osten hat an die in Zakopane bei den Ski-Weltmeisterschaften 1939 teilnehmenden deutschen Teilnehmer folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet:

„Allen deutschen Teilnehmern und Teilnehmerinnen an den Ski-Weltmeisterschaften kameradschaftliche Grüße. Meisterschaftstage sind Hochtage des Kampfes, an denen nur der Bestehen kann, der jahrelang seinen Körper und seine Lebensweise auf sein großes Ziel einstellte. Ich vertraue den Vertretern des deutschen Skisports, daß sie die bevorstehenden schweren Kämpfe erfolgreich bestehen werden.“

nach ist der Schwede Hannison doch noch Reunter geworden, nachdem man ihn bei der ersten Korrektur bis auf den 13. Platz verwiesen hatte. Rudi Cranz wurde damit Zehnter.

Die Sensation des heutigen Rennens werden zweifellos die Läufe von Romminger und Chironi, Willi Balch und Rudi Cranz werden. Keiner von ihnen kann, einigermaßen normaler Verlauf des Rennens vorausgesetzt, den begehrten Titel eines Weltmeisters der alpinen Kombination erringen. Daher werden sie im



Geli Rantschner Weltmeisterin im Abfahrtslauf

heutigen Slalom aufs Ganze gehen, um wenigstens den Titel des Torlauf-Weltmeisters zu erobern. Besonders Romminger soll sich viel vorgenommen haben. Helmuth Rantschner trägt eine große Verantwortung; er ist berufen, den Titel des alpinen Meisters nach Deutschland zu bringen. Fällt er aus, so ist in Jennewein immer noch Ersatz da. Molitor ist aber ebenfalls noch längst nicht verloren.

Wieder einmal ist noch alles drin. Der Slalom wird zweifellos, falls ausnahmsweise in Zakopane die gegenwärtige Temperatur anhält, schnell werden.

Bei den Frauen kann man wohl die Sieger schon voraussagen. Denn es dürfte ausgeschlossen sein, daß gleichzeitig drei so hervorragende Läuferinnen wie Christl Cranz, Viesla Resch und Helga Gölzl versagen sollten.

Rom ohne Papst

Von unserem römischen Mitarbeiter.

G. P. Rom, im Februar.

„Vio XI è morto“, stand mit großen schwarzen Buchstaben auf der ersten Seite der Extra-Ausgabe des „Messaggero“, die an diesem herrlichen römischen Februartag auf meinem Frühstückstisch lag. Ich schaute zum Fenster hinaus — auf die Straße, auf jene schmale, lärmende, typisch römische Gasse, die — im Gegensatz zu so vielen anderen Straßen des neuen Rom — noch genau so aussieht, wie sie zur Zeit des Kirchenstaates ausgesehen haben muß. Die Leute stehen in Gruppen herum und unterhalten sich mit ernst und belümmelten Gesichtern. Einige Seminare, die vorbeigehen, haben — was ich an ihnen sonst nie bemerkt hatte — schwarze Trauerhandschuhe angelegt. Aus sämtlichen Häusern hängen, wie an einem der großen Festtage, Fahnen heraus, aber sie sind alle auf Halbmast gezogen. An diesen und anderen äußerlichkeiten erkennt man es, daß Rom trauert. Es trauert um seinen Papst. Die Todesnachricht kam unerwartet. Es ist nicht wahr, wie das mancherorts behauptet wurde, daß „jeder Mann auf seinen Tod seit Wochen gefaßt war“. Die Römer hatten noch vor wenigen Wochen vernommen, daß der Papst, trotz chronischer Unpäßlichkeit, erstaunlich zäh sei. Den ganzen Januar hindurch hatte er fast täglich Besucher aus aller Herren Länder empfangen und an sie längere und oft sehr lebhaft vorgebrachte Ansprachen gehalten. Ein britischer

Diplomat, der am 14. Januar, also vor weniger als einem Monat, mit dabei war, als Mr. Chamberlain und Lord Halifax vom Papst empfangen wurden, erzählte mir, daß die britischen Minister über seine Beweglichkeit und Jugendlichkeit erstaunt gewesen wären. Er wäre fest und raschen Schrittes seinen Besuchern entgegengekommen, hätte sich mit ihnen lange und angeregt unterhalten und keinerlei Anzeichen von Krankheit und Verfall gezeigt. Andere Besucher, die ebenfalls noch vor wenigen Wochen vom Papst in Audienz empfangen worden waren, berichteten das gleiche. All diese optimistischen Schilderungen über den relativ guten Gesundheitszustand des Papstes hatten sich in Rom herumgesprochen. Daher kam die Nachricht, von seinem plötzlichen Hinscheiden den meisten Römern durchaus überraschend.

Ganz Rom strebt zur Peterskirche

Nun strebt ganz Rom seit Tagen zur Peterskirche, um an der Bahre des toten Papstes vorbeizudefilieren. Auch für den Fremden wäre es zurzeit undenkbar, in Rom zu weilen und nicht nach San Pietro hinzupilgern. Anstatt des Gewirres und Gewimmels von kleinen, krummen und schmutzigen Gassen, das man hier, zwischen Borgo Nuovo und Borgo Vecchio, noch vor wenigen Jahren kannte, führt jetzt von der Engelsburg zur Peterskirche die breite Via della

Conciliazione. Die „Straße der Verständigung“ ist breit, doch keineswegs gerade. Zu beiden Seiten sind die alten Häuser abgebrochen worden und an ihrer Stelle werden neue — in etwas anderer Position — gebaut: die bis dahin trichterförmig verlaufende Straße soll nun gerade gestreckt werden. Man ist mitten in dieser großen Umbauarbeit, und Schutt und Mörtel liegen überall herum. Die Peterskirche und den weltberühmten Platz davor sieht man bereits von weitem. Der Platz ist voll von Menschen, die in die Basilika drängen oder die Anfahrt der Kardinäle, ausländischen Diplomaten und anderen Prominenten ansehen wollen. Es herrscht herrlichstes Frühlingswetter. Vor weniger als einem Jahre waren wir hier, auf dem gleichen Platz, Zeuge des eindrucksvollen Schauspielers, wie Pius XI. vom mittleren Balkon der Peterskirche aus, „urbi et orbi“, den apostolischen Segen erteilte. Es war damals, zu Ostern vorigen Jahres, eine andere, festlichere und fröhlichere Menschenmenge — Frauen in weißen Kleidern, Abordnungen verschiedener Völker in Nationaltrachten, Soldaten in malerischen Uniformen, Musikanten, Fahnen usw. — die sich hier herumdrängte.

Vorbei an der Bahre...

Heute ist auf dem Petersplatz alles grau in grau. Gewiß, die munteren und lebhaften Römer können nie, selbst in tragischen Stunden nicht, einen so tief traurigen Eindruck machen, wie es beispielsweise die Bevölkerung Londons, anlässlich des Todes Georgs V., tat, da selbst jeder Straßenteiler schwarze Handschuhe und schwarze Krawatte trug und ganz London an

ein einziges großes Leichenbegängnis gemahnte. Solch eine allgemeine Düsternis schließen schon die Sonne und der Himmel Italiens aus. Aber dessen ungeachtet herrscht heute auch auf dem Petersplatz und den zu ihm führenden Straßen eine unverkennbare Trauerstimmung. Die Straßenhändler verkaufen Extra-Ausgaben des „Offertorio Romano“, Bilder des verstorbenen Papstes, Broschüren, die sein Leben schildern, usw. Ein nicht-enden-wollender Strom von Menschen ergießt sich in die Peterskirche. Dort sehen sie nun den toten Papst aufgebahrt. Er ist in eine weiß-seidene Soutane gekleidet, um die Schultern hat er ein rotes Samtmantelchen, auf dem Haupte eine rote, mit Hermelin gezeigte Samtmütze. Die Hände sind auf der Brust gekreuzt und halten ein Kreuz und einen Rosenkranz. Das Gesicht hat einen ruhigen und freundlichen Ausdruck. Die Ehrenwache halten Offiziere, der Schweizer Garde, Nobel-Gardisten, päpstliche Kämmerer und Prälaten. Das Ganze macht einen würdevollen und feierlichen Eindruck. Und den vielen Tausenden von Menschen, die auf Zehenspitzen und stumm an der Bahre vorbeigehen und dann die Basilika wieder verlassen, sieht man es an, daß sie diesen Augenblick gewiß nicht so bald vergessen werden...

Ein merkwürdiges Gefühl überkommt die Römer, wenn sie sich sagen, daß es jetzt, für die Dauer einiger Wochen, in Rom keinen Papst gibt. Rom ohne Papst! Ist das nicht sonderbar? Der päpstliche Stuhl ist leer. „Sede vacante!“ schreiben die Zeitungen Roms es in die Welt hinaus. Den Staat der Vatikanstadt regiert

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 14. Februar

Mittwoch: Sonnenaufgang 7.10, Sonnenuntergang 17.05; Mondaufgang 4.44, Monduntergang 13.32.

Wasserstand der Warthe am 14. Febr. + 1,38 gegen + 1,36 am Vortage.

Teatr Wielki

Dienstag: „Strażny Dwór“ (Gesell. Vorst.)
Mittwoch: „Eine Nacht in Venedig“
Donnerstag: „Turandot“
Freitag: „Eine Nacht in Venedig“ (Gesell. Vorst.)

Kinos:

Apollo: „Rückkehr im Morgengrauen“ (Franz.)
Metropolis: „Die Menge rast“ (Engl.)
Kino: „Dette“ (Deutsch)
Stink: „Robert und Bertram“
Stożce: „Dir gehört mein Herz“ (Deutsch)
Gwiazda: „Susarenmanöver“ (Deutsch)
Wilsna: „Tango Notturno“ (Deutsch)

Dem „Kurier Poznański“ zur Antwort

Mit sichtlichem Behagen brachte der „Kurier Poznański“ vom 10. Februar die Nachricht, daß der Evangelische Verein für Landmission in religiösen Kursen angeblich unerlaubten Unterricht erteilt habe. Dazu bemerkt der „Posener

Nach

Leipzig u. Berlin

am 1. und 5. März (8 Tage) ab 75.—

FRANCOPOL Poznań, Fredry 12 Tel. 41-04

Zeitungsdienst“ folgendes: Der Verein hätte seit langem oft Gelegenheit gehabt, über Schwierigkeiten, die ihm in seiner Arbeit begegneten, zu berichten. Es hat ihm nicht gelegen, von seinen Nöten und Sorgen großes Aufsehen zu machen. Wenn nun aber neben dem Schaden, den der Verein hin und her erfahren hat, der „Kurier Poznański“ auch noch für Verdächtigungen zu sorgen bemüht ist, dann wird eine öffentliche Klarstellung erforderlich.

Der Evangelische Verein für Landmission, der eine kirchliche Einrichtung des großen Mannes der Inneren Mission, Generalsuperintendent D. Hefel ist, hat im Auftrage des Evangelischen Konsistoriums zu Posen mit Wissen der zuständigen Schulbehörden zu Posen konfirmierte und schulentlassene evangelische Jugend in religiösen Kursen gesammelt. Durch Kanzelabkündigung und Aufrufe in kirchlichen Blättern wurde unter der evangelischen Öffentlichkeit dafür geworben. Zweck und Ziel der religiösen Kurse war und bleibt, evangelische Jugend zu bewusstem kirchlichem Leben und Schaffen zu erziehen. Erstmalig wurden solche Kurse im Herbst

nun — in seiner Eigenschaft als oberster Kämmerer — der Staatssekretär Kardinal Pacelli. Inzwischen die anderen Kardinäle sich auf den feierlichen Akt der Wahl des neuen Papstes vorbereiten. Durch Zufall waren mehr als die Hälfte der 62 Kardinäle, die es zurzeit in der Welt gibt, im Augenblick des Todes Pius XI. in Rom versammelt. Sie hatten sich hier eingefunden, um am 11. Februar den 10. Jahrestag des Friedensschlusses zwischen Vatikan und Lituania zu feiern und aus diesem Anlaß eine Ansprache des Papstes anzuhören. Zu einem der ihn behandelnden Ärzte, Professor Cesare Bianchi, hatte Pius XI. auf seinem letzten Krankenlager gesagt, er habe nur noch einen Wunsch: bis zum 11. Februar zu leben, um noch den zehnten Jahrestag der Versöhnung zwischen Kirche und Staat miterleben zu können. Dieser Wunsch ging nicht in Erfüllung: einen Tag vorher, am 10. Februar, starb der Papst. Und die Kardinäle, die nach Rom gekommen waren, um am feierlichen Dankgottesdienst, den Pius XI. selbst zelebrieren wollte, beizuwohnen, begeben sich nun ins Konklave, um seinen Nachfolger zu wählen.

Der neue Papst wird gewählt

Von allen Ländern der Welt, wo es größere katholische Gemeinden gibt, kommen nun die Kardinäle nach Rom geeilt. Einige, die aus Nord- und Südamerika kommen, werden wohl erst kurz vor dem 28. Februar, dem Tage des Zusammentritts des Sacro Collegio, in Rom

Alarmglocken in den Häusern

Eine Verfügung des Innenministers

In Nr. 7 des „Poznański Dziennik Wojewódzki“ vom 11. Februar ist eine Verfügung des Innenministers erschienen, wonach in Posen, Gnesen und anderen Städten der Posener Wojewodschaft, mit Ausnahme der Kreise Kalisz, Konin, Turek und Kolo, in allen Häusern Alarmglocken angelegt werden müssen, die den Bewohnern einen Brand, Hochwassergefahr usw. bekanntgeben. Diese Alarmglocken sind in der

Wohnung des Hauswirts oder Hausbesizers bzw. an einer vom Hausbesitzer bezeichneten Stelle anzulegen, und zwar so, daß die Glocken von der Außenwand des Frontgebäudes oder am Außenteil der Umzäunung in Tätigkeit gesetzt werden können. Die Verfügung tritt am 13. März in Kraft und setzt für die Durchführung der Vorschrift eine Frist von drei Monaten nach ihrem Inkrafttreten.

1934 durch behördliche Maßnahmen behindert. Verhandlungen mit dem Schulkuratorium in Posen führten in kurzer Zeit dazu, daß die Arbeit des Vereins wieder aufgenommen werden konnte. Als Mitte Januar 1939 ein neuer Förderkreis für Mädchen begannen sollte und der Verein den Herrn Starost von Konin in Kenntnis setzte, antwortete dieser, er könne die Anmeldung des Kursus nicht zur Kenntnis nehmen, und machte die Eröffnung des Kursus von der Genehmigung des Schulkuratoriums abhängig. Der Verein seinerseits stellte sich auf den rechtlich begründeten Standpunkt, daß der religiöse Kursus rein kirchlichen Charakter trage und daher keiner Genehmigung der Schulbehörde bedürfe. Die Abhaltung des geplanten religiösen Kursus ist, wie die Verwaltungsbehörde ausdrücklich feststellt, auch nicht von ihr verboten worden. Es sei von ihrer Seite lediglich eine „Belehrung über die rechtlichen Pflichten betreffend das Interesse des Schulkuratoriums an dieser Sache“ und über die zu erwartenden Strafen, wenn der religiöse Kursus ohne diese Erlaubnis des Schulkuratoriums beginnt, erfolgt. Da der Verein, der seiner Aufgabe im Auftrage des Evangelischen Konsistoriums nachkommt, sich in seinen Rechten beeinträchtigt fühlt, hat er Berufung an den Herrn Wojewoden eingelegt.

Zu der „plötzlichen Revision des Kursus“ sagt der „Posener Zeitungsdienst“ folgendes: Ihre Formen waren für einen religiösen

Kursus in der Tat ungewöhnlich. Obgleich sie in den ersten Tagen des Dezember vorigen Jahres stattfand, ist das Ergebnis der Besichtigung dem Verein bis heute nicht bekannt geworden, noch haben die Verwaltungsbehörden in diesen mehr als zwei Monaten sich zu Maßnahmen gegen die Verantwortlichen und Beteiligten entschlossen. Der religiöse Kursus, der so plötzlich revidiert wurde, ist ordnungsgemäß fortgesetzt und plangemäß geschlossen worden. Der Verein sieht jedenfalls dem Ergebnis der Revision, das der „Kurier Poznański“ heute schon zu Verdächtigungen zu benutzen geruht, in aller Ruhe und mit gutem Gewissen entgegen.

Trauerfeier

Aus Anlaß des Todes des Papstes Pius XI. veranstaltete die Posener Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken am Sonntag in der Aula des Schiller-Gymnasiums eine Trauerfeier. Nach Gedankworten, die von Gymnasiallehrer Gürtler gesprochen wurden, sangen die Versammelten das Lied vom „Schneider Tod“. Darauf hielt Pater Breitingen einen Lichtbildvortrag, in dem er besonders das Wirken auf kirchlichem, politischem und wissenschaftlichem Gebiete des verstorbenen Papstes schilderte. Nach dem Vortrage wurde ein allgemeines Lied gesungen, dem eine Vorlesung und ein Gebet für die Seelenruhe des Papstes folgten. Der Kirchenchor sang das „Salve regina“, und ein Trauermarsch beschloß die Feier.

Die Tagung des Landbundes Weichselgau

Imposante Speerschau des pommereller Landstandes

Der Delegiertenversammlung des Landbundes Weichselgau war am Freitag vormittag eine Aufsichtsratsitzung vorausgegangen, in der nach Erledigung interner Fragen Herr Senator Hasbach seinen Rücktritt motivierte. Schon vor Jahresfrist habe er angekündigt, daß er infolge Arbeitsüberlastung wahrscheinlich zurücktreten werde. Diese Frage sei jetzt seit seiner abermaligen Ernennung zum Senator akut geworden, bei welcher ihm wesentlich größere Arbeitsgebiete zugefallen seien. Sieben Jahre habe er schon das Amt des Vorsitzenden inne, doch wurden der Aufgaben mit der Zeit so viele, daß er ihnen in den Einzelheiten nicht mehr so folgen konnte, wie er es gern getan hätte. Das Pflichtbewußtsein, nur das zu tun, was man

ganz tun kann, veranlasse ihn nunmehr, endgültig von seinem Posten zurückzutreten.

In seiner Antwort gab der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Krüger-Alt-Thorn, den Gefühlen aller Mitglieder Ausdruck, indem er etwa folgendes sagte: „Nun ist doch der Tag gekommen, den wir so manches Mal gefürchtet haben, daß Sie die Führung unseres Landbundes in andere Hände legen wollen. Höhere Aufgaben in unserem weichseldeutschen Volkstum rufen Sie. Wenn auch Wehmüt sich in unsere Herzen schleichen will, Ihre Weisungen, die von so hoher wirtschaftlicher und politischer Erfahrung zeugen, in Zukunft zu missen, so sind wir doch stolz darauf, daß der Landbund erst durch Ihre Führung zur großen Organisation geworden ist. Sie haben dem Wirrwarr der Kreiswirtschaftsverbände ein Ende bereitet, Sie haben dem Bauerntum Raum und Platz in unserem Landbund geschaffen, Ihrer Initiative verdanken wir den Junglandbund. Durch manchen schweren Sturm haben Sie das Landbundsmitglied gesteuert als Kommandore und aufrechter Mann. So sind wir stolz und danken Ihnen aus warmem Herzen für Ihre langjährigen Mühen und Sorgen.“

War die von den Herren des Vorstandes und Aufsichtsrates gestiftete, mit frischen Blumen geschmückte Silberhale Ausdruck persönlicher Verehrung, so war die vom Aufsichtsratsvorsitzenden überreichte Ehrenurkunde der Ernennung Senator Hasbach zum Ehrenmitglied, sowie der Kooption in den Aufsichtsrat Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit des deutschen Landstandes.

Gerührt dankte Senator Hasbach für die Ehrungen, die ihn stets sichtbar an das Band erinnern werden, das ihn mit den Landbundkameraden verbindet. Mit erhobener Stimme bekräftigte er: „Es ist keine Trennung vom Landbund, ich gebe Ihnen vielmehr das Versprechen, zu Ihrer Verfügung zu stehen, wenn Sie meiner bedürfen. Bewahren Sie mir Ihr Vertrauen auch in der Zukunft für unsere gemeinsame deutsche Aufgabe.“

Die Delegiertenversammlung

Zu Beginn der am Nachmittag stattgefundenen Delegiertenversammlung gedachte der

Erkältung?

Husten, Heiserkeit, Katarrh

lindern die allgemein als „Puhmann-Tee“ bekannten Lungenheilkräuter. Auch für Kinder. Enthält in Apoth. u. Dro. Packung z1 1.65

Störche künden langen Sommer

Infolge des ungewöhnlich warmen Wetters sind, nach einer Meldung der Warschauer Zeitungen, die Störche nach Wolhynien zurückgekehrt. In der Hauptstadt Wolhyniens erschien vorgestern ein Störchenpaar und machte sich an den Ausbau seines auf einem Grundstück in der Mitte der Stadt gelegenen Nestes. In zahlreichen Dörfern Wolhyniens sind die Störche ebenfalls wieder eingetroffen.

Aus dieser Tatsache schließt die Bevölkerung, daß es in diesem Jahre einen besonders langen und warmen Sommer geben wird. Ähnliche Beobachtungen wurden im Jahre 1912 gemacht. Damals kehrten die Störche und Kraniche ebenfalls Anfang Februar zurück. Die Schlussfolgerung der alten Bauernregel ging damals in Erfüllung.

Posener Bachverein

Heute, Dienstag, abends um 8.30 Uhr findet in der Kreuzkirche eine Probe für die Kantaten statt, die im Eröffnungsgottesdienst zur Landessynode um 8 Uhr abends gesungen werden. Die nächste Probe für die Brudner-Messe wird am morgigen Mittwoch um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Eogl. Vereinshauses abgehalten.

Das Stadtparlament hält am Mittwoch dieser Woche eine Sitzung ab, in der u. a. über die Aufnahme langfristiger Anleihen für Straßenbauten und über die Umbenennung des Plac Wolności in „Plac Romana Dmowskiego“ beraten werden soll.

Selbstmord auf dem Bahnhof. Gestern nachmittag verübte auf dem Hauptbahnhof der 42jährige Wajtor Hirsberg, wohnhaft Czartoria Nr. 9, Selbstmord durch einen Mundschoß aus der Pistole. Er hat einen Brief an seine Frau hinterlassen, in dem er erklärte, daß finanzielle Schwierigkeiten und der Verlust seiner Stellung ihn zu diesem Schritt gezwungen hätten.

Aufsichtsratsvorsitzende zunächst der 93 im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder, insbesondere des Ehrenmitgliedes, Dekonomierat Richter-Bagno.

An Stelle des durch Krankheit verhinderten Hauptgeschäftsführers Direktor Hellmuth Dbusch erstattete Dipl. Kaufmann Emil Schulz sowohl den Geschäfts- wie Tätigkeitsbericht. Beide Berichte, sowie der ebenfalls vorgetragene Voranschlag für das Geschäftsjahr 1939 fanden einstimmige Annahme.

Sodann wurde zur Ersatzwahl der statuten-gemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Senator Hasbach und von Maeder-Rohlau, geschritten, die unter großem Beifall des gesamten Hauses zur Wahl von Hans-Joachim Modrow-Falkenhof als erstem und zur Wiederwahl des Herrn von Maeder zum stellvertretenden Vorsitzenden einstimmig führte. Die Bereitwilligkeit zu der Annahme der Wahl begleitete die Versammlung mit zustimmenden Rufen und Herr Krüger mit den Worten: „Führen Sie, Kamerad Modrow, wir folgen!“

In kurzen, kernigen Worten dankte Herr Modrow für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, welches er aber nur dann rechtfertigen könne, wenn jeder einzelne an seiner Stelle in vertrauensvoller Kameradschaft mithilft in dem festen Willen, die schweren Zeiten zu überwinden. „Ich bin als alter Soldat gewöhnt, einen erhaltenen Auftrag auszuführen.“

In seinen weiteren Ausführungen rief Herr Modrow die restlichen 10 Prozent, dem Landbund noch fernstehender deutscher Bauern auf, beizutreten, auch wenn sie vorübergehend Mitglieder einer anderen Bauernorganisation waren. „In unsere Gemeinschaftsarbeit gehört jeder einzelne, ob er will oder nicht — es sei denn, er will sich nicht mehr zu seinem Volkstum und zu seinem Blute bekennen!“ Ferner behandelte er Fragen der beruflichen Arbeit, der Organisationsfähigkeit, forderte engste Zusammenarbeit mit den Genossenschaften, die ungefährtete Erhaltung deutscher Höfe bei Erbüber-gängen und Erziehung der Jugend zu Trägern gefunden, artreinen Bauerntums.

Der Rest der Tagesordnung galt Satzungs-änderungen formeller Natur. Von den in der

Diskussion gestellten Fragen war das lebhafteste Interesse für die früher zu Polen, jetzt zu Pommerellen gehörigen Kreise bemerkenswert.

Im Anschluß daran hielt der Leiter der Berufshilfe-Polen, Dipl.-Ing. Schmidt, einen längeren Vortrag über die beruflichen Zukunftsa-

jorgen unseres Nachwuchses. Die Ausführungen des Redners wurden sehr beifällig aufgenommen.

Der Aufsichtsratsvorsitzende schloß die Versammlung und dankte allen Beteiligten für ihre Mitarbeit.

Mitgliedertagung in Graudenz

Am nächsten Tage, Sonnabend, fand in Graudenz die Mitgliederversammlung des Landbundes statt. Die Tagung, die in früheren Jahren im Gemeindehaus das weichseldeutsche Bauernbündnis zusammenführte, ist in diesem Jahre in vier Einzeltagungen aufgeteilt worden, die im Laufe einer Woche in Graudenz, Stargard, Königsberg und Thorn abgehalten werden.

Grund für diese Aufteilung war die Erkenntnis, daß es auf die Dauer unmöglich wurde, die vielen Tausend deutscher Bauern aus ganz Pommerellen in einem Ort zu versammeln. Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten erwiesen sich für eine solche große Kundgebung als einfach nicht mehr ausreichend.

Die räumliche Aufteilung dieser Versammlung nahm jedoch der einzelnen Tagung keineswegs etwas von ihrer eindringlichen Wucht. Der große Saal des Gemeindehauses in Graudenz war auch diesmal gefüllt, und anders wird es auch nicht in Stargard, Königsberg und Thorn sein. Es sind Hochtage, diese großen Versammlungen, die für die weither und umständlich herbeigekommenen Männer und Frauen nicht nur eine Versammlung sind, mit wichtigen Fachvorträgen, sondern sie führen die Menschen in der Sehnsucht zusammen, einmal wieder das Herz zu fühlen in der großen Kameradschaft der Menschen gleichen Blutes.

Tagung der Landbundjugend

In der Tagung der Landbundjugend, die am Sonnabend der Mitgliedertagung vorausging, verabschiedete sich Senator Hasbach zuerst von der Jugend, der alle Arbeit der Volksgruppe gilt. Überall, wo Deutsche draußen in der Welt stehen als Staatsbürger innerhalb eines fremden Volkstums, haben sie den ersten Willen, gute und getreue Bürger ihres Staates zu sein, in dem sie einfließen um ihres Wertes und ihrer Tüchtigkeit willen gerufen wurden, dessen Boden erst durch sie mit dem eisernen Pfluge, dem Symbol des Landbundes Weichselgau, urbar gemacht wurde. Sie verlangen nichts mehr, als die Möglichkeit, deutsch zu bleiben, ihrem Blut und ihrer Kultur getreu und dessen teilhaftig zu sein, was für das andere Volkstum in ihrem Lande selbstverständlich ist.

Die berufenen Führer und Pfleger der deutschen Jugend im Landbund lieferten den Rechenschaftsbericht über die Arbeit des Bundes zur Erziehung und beruflichen Erhaltung der Jungbauern und Bäuerinnen und mit Stolz darf der Landbund von sich bekennen, daß seine Arbeit gute Früchte getragen hat.

Die Mitgliedertagung

Auf der Mitgliedertagung am Nachmittag begrüßte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Joachim Krüger-Althorn, eine große Anzahl von Ehrengästen, darunter die Vertreter der polnischen Staatsregierung, der polnischen Behörden, Organisationen und Berufsverbände und wies darauf hin, wie weit die Arbeit des Landbundes nicht nur der Förderung des deutschen Volkstums dient, sondern wie seine Arbeit der ganzen polnischen Landwirtschaft zugute kommt.

In eindringlicher Weise legte der neue Vorsitzende des Vorstandes, Herr Hans-Joachim Modrow-Gastenhof, die ersten Sorgen dar, die die gesamte westpolnische Landwirtschaft belasten. Die verschiedenen Bemühungen des polnischen Staates, der Landwirtschaft zu helfen, erkenne auch der deutsche Landwirt an. Die bisherigen Hilfsmaßnahmen würden sich aber erst dann auswirken können, wenn es endlich zur Stabilisierung der landwirtschaftlichen Preise käme.

Unter dem Hinweis auf als Staatsbürger treu erfüllte Pflicht nimmt das deutsche Volkstum in Polen aber auch für sich das Recht auf gleiche Behandlung und einen ausreichenden Lebensraum in Anspruch. Das deutsche Volkstum vertraut den Zusicherungen aus dem Minoritätenabkommen vom 5. November 1937. Von diesen Zusicherungen ausgehend, erklärte der Redner die schweren Enttäuschungen, die sich aus der Agrarreform und dem Grenzengengesetz ergaben. Mit allem Nachdruck erhebt die bäuerliche deutsche Volksgruppe die Forderung nach Existenzmöglichkeit für ihre nachgeborenen Söhne.

Schwer erschüttert die Bestimmung des Grenzengengesetzes, daß bei der Übergabe der Wirtschaft vom Vater an eines von mehreren Kindern zu Lebzeiten oder bei testamentarischer Verfügung die Genehmigung der Wojewodschaft nötig ist. Mit Zuversicht schloß der Redner: „Uns hilft der Glaube, die Leistung und die

Geschlossenheit. Wir wollen als Bürger des Staates unsere Pflichten tun, wir wollen die Höfe unserer Vorfahren, die heilige Heimat mit ihren Gräbern als deutsche Bauern mit unserer ganzen Kraft unseren Kindern erhalten.“

In Vertretung für den erkrankten Hauptgeschäftsführer, Direktor H. Obuch, gab Dipl. Kaufmann E. Schulz hierauf den Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des „Landbundes Weichselgau“ im abgelaufenen Geschäftsjahr. Die Versammlung entnahm daraus, wie der Arbeitsbereich und das Aufgabengebiet des Landbundes weiterhin eine Steigerung erfahren

Ergebnisse der Gemeinderatswahlen

Die Deutschen haben überall gut abgeschnitten

In den letzten Tagen fanden in zahlreichen Landgemeinden Gemeinderatswahlen statt. Aus den bisher vorliegenden Meldungen geht hervor, daß die Deutschen dort, wo sie dichter siedeln, sehr gut abgeschnitten haben. In mehreren Fällen haben sie mehr Mandate erzielt, als ihnen bei den Vorbesprechungen über eine Kompromißliste von den Polen zugeteilt worden waren. Bisher sind die nachfolgenden Ergebnisse bekannt geworden.

Golenzowo. Von 16 Mandaten fielen den Deutschen 4 zu, das DZM erhielt 8 und die Bauernpartei 4 Mandate.

Samter. In Kąkolice fielen dem DZM 10, der Nationalen Partei 5 und der Volkspartei 5 Mandate zu.

Wreschen. In Strakowo erhielten: Nationale Partei 19, DZM 1 und 33P 10 Mandate. Starbowo: Nationale Partei 13 und DZM 3.

Babin: Nationale Partei 13 und Parteiloze Liste 3.

Janowo: Deutsche 1, Nationale Partei 9, DZM 6.

Modrzejowice: Nationale Partei 3, DZM 3, 33P 4, Volkspartei 2.

3bichowo: Deutsche 5, Nationale Partei 6, 33P 5.

Stoniki: Deutsche 3, Nationale Partei 7, DZM 1, 33P 1.

Gorzyce: 33P 8, Nationale Partei 4.

Lipie: Nationale Partei 4.

Krzywagóra: 33P 10, Nationale Partei 4, DZM 2.

Jarocin. Cielce: Nationale Partei 15, DZM 5.

Witaszyc: Nationale Partei 19, DZM 11.

Dobrzyce: Deutsche 3, Nationale Partei 21, DZM 6.

Leszno (Lissa)

Überhard Freiherr von Leesen †

ed. Am Sonntag früh verschied nach schwerem Leiden Rittergutsbesitzer, Major a. D. und Rechtsritter des Johanniterordens Überhard Freiherr von Leesen, Treben, im Alter von 71 Jahren.

In Treben geboren, wandte er sich der Offizierslaufbahn zu und wurde als besonders befähigter Offizier zum Leiter und Lehrer an die Kadettenanstalt in Groß-Lichterfelde kommandiert. Unter seiner gewissenhaften und echt militärischen Ausbildung sind unzählige tüchtige Offiziere herangebildet worden, darunter auch der jetzige deutsche Generalfeldmarschall Hermann Göring. Nach dem Ableben seines Bruders Kurt übernahm 1912 der jetzt Verstorbene das Rittergut Treben-Petersdorf und widmete sich ganz der Landwirtschaft. Als Kirchenpatron der Predigtstelle Treben verleiht die Evangelische Kirche in dem Heimgegangenen einen Mann, der in seiner Treue zu Gemeinde und ihrem Gottesdienst ein leuchtendes Vorbild war. Baron von Leesen war auch lange Jahre schon Mitglied der Synode des Kirchenkreises Lissa. Wie in seiner eigenen Trebener Filialgemeinde, der er, wie einst sein Vater es im Jahre 1879 getan hatte, die Familiengruft-Kapelle als Predigtstätte zur Verfügung stellte, so nahm er auch am gesamt-kirchlichen Leben wärmsten Anteil. Gewissenhaft hat der Beweiagte auch dem Aufsichtsrat der Lissaer Genossenschaftsmolkerei, als Vorsitzender, welchem er von 1925 bis 1937 ange-

hat und wieviel Kleinarbeit für dessen Erledigung geleistet werden mußte.

Der verantwortungsvollen Aufgabe des deutschen Bauernbündnisses in Pommerellen dienten die weiteren Vorträge dieser Tagung. So sprach Prof. Dr. Blohm vom Landwirtschaftlichen Institut der Technischen Hochschule-Danzig über die derzeitige Lage der Landwirtschaft in Pommerellen.

Prof. Dr. Boehlke-Danzig hielt einen Vortrag über die Ställe edler Pferde, Traktoren, Lichtbilder und Filme unterstützten die Vorträge. Unter starkem Beifall und Dankesworten an die Vortragenden schloß der Vorsitzende die Tagung.

Die „Deutsche Bühne-Graudenz“ brachte im Rahmen eines „Bunten Abends“ das Lustspiel „Familienanfluß“ des niederdeutschen Dichters Karl Bunje zur Aufführung. Reigen, Tänze und Aufführungen, von Jungbauern und Bäuerinnen ausgeführt, beschloßen den Abend. Ein kameradschaftliches Beisammensein hielt die Teilnehmer noch lang in frohem Kreise zusammen.

Koskow: Nationale Partei 12, DZM 4.

Stegosz: Nationale Partei 9, DZM 7.

Ludwinów: Nationale Partei 11, DZM 5.

Siedlemieno: Nationale Partei 8, Unabhängige 4, DZM 4.

Zerniki: Nationale Partei 9, Arbeitspartei 7.

Chrzan: Nationale Partei 3, Volkspartei 4, 33P 8, Arbeitspartei 3, 33P 2, DZM 1.

Bnin. Nationale Partei 15, Volkspartei 5.

Mogilno-West.

In der Landgemeinde Mogilno-West wurden am 12. Februar nur in den Ortschaften Niezrono, Paleczko, Rosc. und Wylatowo Gemeinderatswahlen durchgeführt, wo je zwei Listen aufgestellt waren. Hier betrug die Wahlbeteiligung durchschnittlich 78%. In den übrigen 12 Gemeinden: Dąbrowa, Dobrowa, Guta Paleczko, Mielento, Padniewo, Padniewko, Parlin, Parlinek, Winiel, Wjedyzieli, Wjedyzieli und Sucharzewo waren Kompromißlisten zustande gekommen. Ferner wurden von der Wahlversammlung in Gdoby 7, in Krzyżowica 9 und in Szarawy 10 Gemeinderäte gewählt. Zusammen mußten 238 Gemeinderäte gewählt werden. Nach den einstweiligen Feststellungen ist die politische Gruppierung der gewählten Gemeinderäte folgende: Deutsche 22, Parteiloze Regierungsanhänger 85, Nationale Partei 29, Volkspartei 16, Polnische Berufsvereinigung (33P) 42, Parteiloze Block 44 Mandate.

Wongrowitz.

In Neu-Briesen erlangten die Deutschen 3 Mandate und die Polen 7 Mandate.

Lissa.

In der Dorfgemeinde Lissa konnten die Deutschen 48 Mandate erringen. 120 Mandate erhielten die Polen, wovon 53 auf die Nationale Partei entfielen.

hörte, seine unermüdete Tatkraft zur Verfügung gestellt. Mitten aus reichlicher, tüchtiger Arbeit, mitten aus einem glücklichen Familienleben, mitten aus einem hohen, abgeklärten Mannestum ist Freiherr von Leesen nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß abgerufen worden.

Am 16. Februar nachmittags 3.30 Uhr findet die Beisetzung in Treben von der Kapelle des Friedhofes aus statt.

Rawicz (Ramiński)

Der Haushaltsvoranschlag des Kreises. Wie der Kreisausschuß bekannt gibt, liegt der Haushaltsvoranschlag des Kreises für das Rechnungsjahr 1939/40 mit allen Anlagen im Zimmer 3 der Kreisstaroste zur Einsicht aus. Bis einschließlich 20. Februar können Interessenten, das heißt Zahler von Kreis kommunalsteuern, gegen den Voranschlag Einspruch erheben bzw. Bemerkungen anmelden, und zwar in den Amtsstunden von 10 bis 12 Uhr.

„Das gibt's nur einmal“

Der Graudenzener Rosenmontag der Deutschen Bühne, zu dem ein Sonderautobus am 20. Februar von Polen nach Graudenz fährt.

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihren Platz für 12 Pl. hin und zurück einschl. Eintritt. Anmeldung bei der Kosmos-Buchhandlung, Poznań, Al. Marz. Pilsudskiego 25, bis zum Donnerstag dieser Woche.

Die Verriegelung der Wisseher Diakonissenstation

Der Magistrat zur Freigabe verurteilt

Am 4. Januar 1939 wurde die evangelische Diakonissenstation in Wisseher, die sich in dem dortigen Armenhaus befindet, verriegelt. Alle Bemühungen der Kirchenbehörde von Wisseher, die Diakonissenstation wieder freizubekommen, blieben bei den Verhandlungen mit dem Wisseher Magistrat erfolglos. Der Gemeinderat sah sich deshalb gezwungen, den Klageweg zu beschreiten. In der Verhandlung am 9. Februar vor dem Bürgergericht in Wisseher wurde das Vergehen der Stadtbehörde von Wisseher nicht gebilligt und die Stadtbehörde zur Freigabe der Wohnung verurteilt. Dieses Urteil erlangt mit Ablauf einer Woche Gesetzeskraft, wenn nicht von Seiten der Stadtverwaltung dagegen Berufung angemeldet wird.

Opalenica (Opalenica)

an. Haus eingestürzt. Am Freitag, 10. Februar, um 3 Uhr morgens stürzte das Wohnhaus des Landwirts Belaszi in Bukowieh plötzlich zusammen. Die Familie, außer einem kleinen in der Wiege liegenden Kinde konnte sich ins Freie retten. Dem Kinde ist wie durch ein Wunder nichts geschehen, trotzdem alles ein Trümmerhaufen war. Der Zusammensturz war im ganzen Dorfe hörbar. Das Haus, dessen Wände aus Lehm bestanden, ist durch Risse und Feuchtigkeit zum Einsturz gekommen.

Inowroclaw (Hohenstaß)

ii. Propagandawagen des polnischen Radios in Kujawien. Mit dem 13. Februar haben Propagandawagen des polnischen Radios ihre Fahrt durch die Städte und Dörfer der Kreise Niezawa, Lipno, Wloclawek und Inowroclaw begonnen, um das polnische Radio und dessen Vorträge zu propagieren. Während dieser Veranstaltung werden der Bevölkerung Kujawiens Radiovorträge aus den verschiedensten Gebieten im polnischen Leben gegeben. Gleichzeitig kann die Einrichtung dieser Propagandawagen von den Bewohnern befragt werden.

ii. Feuer durch Kurzschluß. Am Sonnabend entzünd am 13. Februar durch Kurzschluß in der elektrotechnischen Werkstätte der Firma Mieta am Marktplatz Feuer, das aber von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Der Materialschaden beträgt 2000 Zloty.

Kiskowo (Wielon)

wm. Feueralarm. Sonntagsabend zwischen 10 und 11 Uhr brannte auf dem Gehöft des Landwirts Maciejewski in Ujazd die Scheune und der Stall nieder. Mitverbrannt sind, da der Besitzer und seine Frau abwesend waren und der Knecht von Nachbarn erst geweckt werden mußte, 7 Stück Vieh, 30 Schweine sowie sämtliche Maschinen und Wirtschaftsgeräte. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Besitzer ist versichert.

Gniezno (Gnesen)

ii. Aus dem fahrenden Zuge gekürzt. In der Nacht zum Montag wurde ein etwa 25 Jahre alter Mann in bewußtlosem Zustande ins Gnesener Krankenhaus gebracht. Er war um 1 Uhr nachts vom Bahnpersonal auf dem Bahnsteig bei Kobylnica gefunden worden. Es wird angenommen, daß der Unbekannte aus dem von Polen nach Gnesen fahrenden Zug gekürzt ist. Da er keine Dokumente bei sich führte, konnten seine Personalien bisher nicht festgestellt werden.

Trzemeszno (Tremessen)

ii. Stadtverordnetenversammlung. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Synnanski fand hier eine Stadtverordnetenversammlung statt, auf der die Budgets für 1938/39 und 1939/40 angenommen wurden. Im letzteren schließen ab: die Administration mit 81 271, der Marktplatz mit 589, das Schlachthaus mit 11 032, das Elektrizitätswerk mit 40 312 und das Wasserwerk mit 37 473 Pl.

„Die Woche“ Nr. 7

Türkei: Altes Volk — neues Leben

Die Wandlung der Türkei, ihre Abkehr von der islamisch-arabischen Kultur, ist eine der bedeutendsten Erscheinungen unserer Zeit. Wie sich ein Volk, das einst „der kranke Mann am Bosphorus“ hieß, unter dem Einfluß abendländischer Geistesgüter gleichsam verjüngt — das zeigt in einem großen ausführlichen Bildbericht das Sonderheft der „Woche“. Wissenschaft — Schulwesen — neuzeitliche Wohnkultur — Leibeserziehung — Erhebung der türkischen Frau, ihr Anteil am öffentlichen Leben, im Parlament, in der Technik, in der Kunst — in vielen aufschlußreichen Aufnahmen spiegelt sich das Gesicht der heutigen Türkei. Vom Leben Sir Henry Deterdings, dem vor kurzem verstorbenen Delfin, erzählt ein weiterer Aufsatz. Außer dem großen aktuellen Bilderteil, einer interessanten Vorschau auf die kommende internationale Automobil-Ausstellung sowie einer Bildreihe „Männer der Wirtschaft“ erfreut das neueste Heft der „Woche“ seine Leser wieder durch eine Fülle unterhaltsamer Geschichten, durch viel Humor und andere Kurzweil.

Erneuter Preisfall am Weltweizenmarkt

Auswirkung der politischen Lage

Die zu Beginn dieses Monats sich durchsetzende erneute Abschwächung der Preise am internationalen Weizenmarkt hat auch in der letzten Woche ihren Fortgang erfahren. Voran ging Rotterdam mit einem Preisabstieg von 1 5/8 zt für kurze Sichten gegenüber der Vorwoche. Liverpool folgte mit 2 9/8 zt im Durchschnitt. Die Preise in Chicago lagen um rund 3 zt und in Winnipeg um etwa 2 zt unter denen der Vorwoche. Nur Buenos-Aires weist seit Festsetzung der Mindestpreise für die neue Ernte die gleiche Preishöhe auf. Da sich die Weltvorratslage in den letzten Wochen nicht wesentlich geändert hat und nur durch die erhöhte Ernteschätzung in Argentinien auf der Ueberschussseite ein weiteres Plus erhielt, dem auf der Bedarfsseite trotz der durch die politischen Unruhen Zeiten bedingten Vorratskäufe keine entsprechende Erhöhung gegenüberstand, dürften die Gründe für den erneuten Preisabstieg in erster Linie politischer Natur sein. An wesentlichen Ereignissen am Weltweizenmarkt in der letzten Woche sind vor allem weitere Ankäufe Russlands, diesmal allerdings nicht in Austral- sondern in pacifischem USA-Weizen zur Verschiffung nach Wladivostok (5 Ladungen) zu erwähnen und der lebhafteste Bedarf Chinas für Australweizen. Auch die gegenüber der bisherigen Beurteilung etwas gebesserten Ernteaussichten in Indien wirkten lähmend auf die Weltweizenmarktlage. Wenig günstig für die Erhaltung der bisherigen Preise scheint auch der bisher völlig unbefriedigende Ausgang der Weltweizenberatungen zu sein. Ist man doch der Ansicht, dass die Hauptüberschussländer nunmehr zu einer aktiveren Verkaufspolitik an den Exportmärkten übergehen werden. Die Weltverschiffungen an Weizen und Weizenmehl beliefen sich in der letzten Woche auf 388 000 t. Davon stammten 172 000 t aus Nordamerika und 104 000 t aus Argentinien. Die schwimmenden Mengen nach Europa nahmen weiter zu und beliefen sich auf über 1 Mill. t.

Die Ursache der nachgebenden Weizenpreise an der Börse in Chicago ist wohl in erster Linie in den gebesserten Witterungsverhältnissen in den West- und Südweststaaten, wie in der Zurückhaltung der ausländischen Käufer zu suchen.

Der von der argentinischen Regierung bewilligte Mindestpreis scheint den Erzeugern noch so viel Gewinnmöglichkeiten zu bieten, dass sie äusserst abgabewillig sind. Dadurch besteht aber die Gefahr einer Ueberfüllung der Lagerräume, wenn das Weizenamt sich nicht entschliesst, einen Verkaufsdruck auszuüben oder wesentliche Mengen unverkauft zu verschiffen. In der Berichtswoche steigerten sich die argentinischen Verschiffungen auf über 100 000 t, wovon der grösste Teil für England und Ores bestimmt war. Seit dem 1. Januar sind nur rund 30 000 t argentinischen Weizens nach dem Kontinent verschifft worden, und zwar in erster Linie wohl deswegen, weil die dortigen Käufer mehr Interesse für den preisunterstützten USA-Weizen zeigen.

Da die australische Regierung nur für den Verbrauch im Inlande seinen Weizenproduzenten einen festen Preis zugesichert hat, sind die Aussichten für australische Weizenabgeber wenig erfreulich. Wird doch nur ein Drittel der Ernte im eigenen Lande verbraucht, so dass zwei Drittel unter dem Druck des Weltmarkt-Angebotes liegen, der den Erzeugern im Gegensatz zu anderen Ueberschussländern in keiner Weise durch ihre Regierung erleichtert wird. Es liegt daher im Rahmen der Möglichkeit, dass sich schlechte Weizenpreise in Verbindung mit dem mengenmässig wenig befriedigenden Ernteausfall in einer Verringerung der Weizenanbaufäche auswirken werden.

Die Nachrichten über die schlechte Entwicklung der Vorratslage und des Saatensandes in Indien scheinen sich als reichlich übertrieben herauszustellen. Denn auf Grund neuerer Meldungen sollen die Ernteaussichten in Indien nunmehr einen dem heimischen Bedarf genügenden Ertrag gewährleisten.

In Liverpool zeigte sich der Lokbedarf besonders schwach, da kurze Sichten um 2 7/8 zt unter denen der Vorwoche lagen, während Juli-Sichten nur um 1 zt gegenüber der Vorwoche nachgaben. Zum Ende der Vorwoche boten die Käufer weniger, als die Verkäufer verlangten. Anfang dieser Woche zogen billigere Preise das Interesse der heimischen Getreidemärkte auf sich. Am Rotterdamer Getreidemarkt war die Stimmung ausgesprochen schlecht, März-Sichten lagen um 5 5/8 zt unter denen der Vorwoche. September-Sichten waren um 2 5/8 zt gesunken. Man glaubt, Zusammenhänge mit einem erneuten Angebotsdruck von Rumänien konstruieren zu dürfen.

In den Donauländern scheinen die Witterungsverhältnisse der Entwicklung der Weizenanbau günstig zu sein, da im grossen und ganzen milde Witterung herrschte bei genügender Bodenfeuchtigkeit. An der rumänischen Weizenbörse war man im Hinblick auf die unsichere Marktlage sehr zurückhaltend, da man noch nicht weiss, wie sich die Kontrolle des freien Devisenhandels auswirken wird. Bisher hat die Nationalbank am 7. Februar die Notierungen einstellen lassen und die autorisierten Devisenbanken angewiesen, keine Transaktionen von Devisenquoten vorzunehmen. In Jugoslawien haben die unerwartet schon jetzt zum Ausbruch gekommenen Schwierigkeiten in der Innenpolitik auch den Getreidemarkt in Mitleidenschaft gezogen. Dies führte im Zusammenhang mit den z. Zt. mit

tend, da man noch nicht weiss, wie sich die Kontrolle des freien Devisenhandels auswirken wird. Bisher hat die Nationalbank am 7. Februar die Notierungen einstellen lassen und die autorisierten Devisenbanken angewiesen, keine Transaktionen von Devisenquoten vorzunehmen. In Jugoslawien haben die unerwartet schon jetzt zum Ausbruch gekommenen Schwierigkeiten in der Innenpolitik auch den Getreidemarkt in Mitleidenschaft gezogen. Dies führte im Zusammenhang mit den z. Zt. mit

Deutschland gepflogenen Wirtschaftsverhandlungen, deren Ergebnis man abwarten will, zu einer beträchtlichen Schrumpfung der Umsätze am Weizenmarkt. In Ungarn waren keine nennenswerten Veränderungen am Weizenmarkt festzustellen. Die von der Schweiz zu übernehmenden Mengen wurden endgültig auf 30 000 t festgesetzt, zur Ablieferung in den Monaten März bis Juni. Doch sind die Schweizer Mühlen berechtigt, auch früher abzunehmen.

Rationalisierung in der deutschen Kraftfahrt

Von 335 Typen bleiben noch 85 bestehen

Während der Mitglieder-Versammlung der Technisch-Literarischen Gesellschaft in Berlin am Montag nachmittag sprach der Generalbevollmächtigte für das deutsche Kraftfahrzeugwesen, Oberst von Schell, über die Rationalisierung in der Kraftfahrt.

Er führte u. a. aus: „Rationalisierung muss überall getrieben werden. Von besonderer Bedeutung ist sie für den Staat. Es ist ungeheuerlich, wenn man hört, dass es für die Personen- und Lastkraftwagen sowie für die Motorräder insgesamt nicht weniger als 335 verschiedene Typen gibt. Das ist weniger die Schuld der Industrie, als vielmehr die der Auftraggeber, die immer wieder neue Typen verlangen. In naher Zukunft wird es nun z. B. für Lastkraftwagen nur noch vier Typen, und zwar 1 1/2-, 3-, 4- und 6-Tonner geben, die jeden Wunsch befriedigen werden. Durch diese Beschränkungen wird eine fühlbare Verbilligung erreicht, die sich auch auf die Bestandteile der Wagen erstrecken wird. Hat man doch in Deutschland z. B. nicht weniger als 12 000 Arten von Ventileckeln, 6000 verschiedene Kolben, zahlreiche Reifengrößen und Tachometer.“

Wenn von den 335 Typen in Bälde 250 wegfallen, wird sich die Vereinfachung und Ver-

billigung auch auf die Teile erstrecken, und so wird diese Typenbeschränkung zu einem ungeheuren Fortschritt führen. Das wird sich auch auf dem Gebiete des Exports auswirken: denn unsere Fahrzeuge sind bisher zu teuer, und der Kundendienst liegt sehr im argen. Wenn wir Wagen bauen, die nicht alle Jahre geändert werden, bekommen wir billigere Preise sowohl für die Wagen als auch für ihre Bestandteile. Auch die Reparatur-Werkstätten werden diese Rationalisierung begrüssen, da ihnen die Unzahl von Typen den Betrieb sehr erschwert hat. Es werden keine vier Wochen mehr vergehen, bis das neue Typen-Programm bekanntgegeben wird. So wird man von 113 Lastkraftwagentypen auf etwa ein Zehntel heruntergehen, von 150 Krafttradtypen werden noch 25 bis 28 übrigbleiben, von der Unzahl von Anhängern bleiben noch fünf bestehen, und 85% der jetzt noch in der Wehrmacht vorhandenen Typen sollen innerhalb eines Jahres verschwinden. Ferner wird in den verbleibenden Typen eine Vereinfachung der Einzelteile durchgeführt.

Durch alle diese Massnahmen ist es auch möglich, im Kraftfahrzeug-Handwerk Menschenkräfte zu ersparen. Die Arbeiten auf diesem Gebiete werden noch im Laufe dieses Jahres abgeschlossen.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 14. Februar 1939, Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.25
Roggen	14.40—14.65
Braugerste	17.25—17.75
Hafer, I. Gattung	14.35—14.75
II. Gattung	13.75—14.25
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	35.25—37.25
Weizenmehl Gatt. I	52.50—55.00
IIa	29.75—32.25
IIb	25.50—28.00
IIc	23.00—24.00
IIId	28.50—29.50
IIe	24.00—25.00
IIIf	21.50—22.50
IIIg	17.50—18.50
Weizenschrotmehl 95%	25.25—26.00
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	23.50—24.25
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	—
II 50—65%	—
III 65—70%	—
Roggenschrotmehl 95%	28.50—31.50
Kartoffelmehl „Superior“	12.50—13.00
Weizenkleie (grob)	11.25—12.00
Weizenkleie (mittel)	10.25—11.25
Roggenkleie	10.75—11.75
Gerstenkleie	27.00—31.00
Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Folgererbsen (grüne)	12.00—12.50
Winterwicke	11.00—11.50
Gelblupinen	22.00—24.00
Blaulupinen	51.00—52.00
Serradella	48.00—49.00
Winterraps	62.00—65.00
Sommerraps	95.00—98.00
Leinsamen	52.00—55.00
Blauer Mohr	105.00—110.00
Senf	70.00—85.00
Rotklee (95—97%)	240.00—290.00
Rotklee, roh	180.00—190.00
Weissklee	63.00—70.00
Schweidenklee	25.00—30.00
Gelbklee, geschält	66.00—71.00
Gelbklee, ungeschält	81.00—86.00
Wundklee	33.00—40.00
Raygras	24.00—25.00
Timothee	15.25—16.25
Leinkuchen	1.35—1.60
Rapskuchen	2.10—2.60
Weizenstroh, lose	1.60—2.10
Weizenstroh, gepresst	2.60—2.85
Roggenstroh, lose	1.35—1.60
Roggenstroh, gepresst	2.10—2.35
Haferstroh, lose	1.35—1.60
Haferstroh, gepresst	2.10—2.35
Gerstenstroh, lose	4.50—5.00
Gerstenstroh, gepresst	5.00—6.00
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	—
Netzeheu, gepresst	—

Gesamtumsatz: 3139 t, davon Weizen 300 t, Roggen 1448, Gerste 268, Hafer 125, Müllereiprodukte 867, Samen 72, Futtermittel u. a. 59.

Posener Viehmarkt

vom 14. Februar 1939

Auftrieb: 559 Rinder, 1764 Schweine, 663 Kälber, 163 Schafe; zusammen 3149.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—68
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	50—58
c) ältere	44—48
d) mässig genährte	36—40
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastbullen	50—56
c) gut genährte, ältere	42—48
d) mässig genährte	36—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastkühe	48—58
c) gut genährte	42—44
d) mässig genährte	32—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastfärsen	50—58
c) gut genährte	44—48
d) mässig genährte	36—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	36—40
b) mässig genährtes	32—34
Mer:	
a) beste ausgemästete Kälber	82—90
b) Mastkälber	72—80
c) gut genährte	62—70
d) mässig genährte	50—60

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—72
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—60
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	106—108
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	102—104
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	98—100
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	94—96
e) Sauen und späte Kastrate	86—96

Bacon-Schweine

Marktverlauf: ruhig.

Bromberg, 13. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 18.50—19, Roggen 14.75—15, Braugerste —, Mählgerste 16.75 bis 17.25, Hafer 14.25—14.75, Weizenmehl 65% 32.50 bis 33.50, Weizenschrotmehl 26 bis 27, Roggenschrotmehl 55% 24.50—25, Roggen-Exportmehl 23.50—24, Weizenkleie fein und mittel 12 bis 12.50, Weizenkleie grob 12.75—13, Roggenkleie 11.25—11.75, Gerstenkleie 11.50—12, Gerstengrütze 26—27, Perlgrütze 36.50—38, Felderbsen 22—24, Viktoriaerbsen 27—31, Folgererbsen 24—26, Sommerwicke 19—20, Peluschen 22.50—23.50, Gelblupinen 12.75—13.25, Blaulupinen 12—12.50, Serradella 21—23, Winterrüben 49 bis 50, Sommerraps 45—46, Winterrüben 44 bis 45, Leinsamen 59—61, blauer Mohr 93—96, Senf 43—51, Rotklee gereinigt 115—125, Rotklee roh 70—80, Weissklee roh 215—265, Lein-

kuchen 24 bis 24.50, Rapskuchen 15.75—16.25, Kartoffelflocken 16—16.50, Roggenstroh lose 3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75, Gesamtumsatz: 1207 t, davon Weizen 160 — ruhig, Roggen 290 — ruhig, Gerste 173 — ruhig, Hafer 142 — ruhig, Weizenmehl 29 — ruhig, Roggenmehl 40 — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 14. Februar 1939

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zt)	70.00 B
5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Stücke	71.50 B
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S III)	—
4 1/2% ungestempelte Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Lanusch. in Gold II. Em.	62.00 B
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I.	63.50 G
grössere Stücke	64.00 +
mittlere Stücke	64.00 +
kleinere Stücke	66.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	55.00 G
3% Invest.-Anleihe I. Em.	90.50 G
3% Invest.-Anleihe II. Em.	91.00 G
4% Konsol.-Anleihe	68.00 +
4 1/2% Innerpoln. Anleihe	67.25 +
Bank Cukrownictwa (ex Divid.)	—
Bank Polsk. (100 zt) ohne Kupon	—
3% Div. 37.	—
H. Cegielski	65.00 G
Luban-Wronki (100 zt)	39.00 G
Herzfeld & Viktorius	80.00 G
Stimmung: fest.	—

Warschauer Börse

Warschau, 13. Februar 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren belebt.

Amtliche Devisen Kurse

	18.2.	13.2.	10.2.	10.2.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	284.03	285.47	285.28	286.72
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.18	89.62	89.13	89.57
Kopenhagen	110.57	111.13	110.77	111.33
London	24.76	24.90	24.81	24.95
New York (Scheck)	5.28 3/4	5.31 1/4	5.28 1/2	5.31 1/2
Paris	14.01	14.09	14.03	14.11
Prag	18.06	18.16	18.06	18.16
Italien	27.80	27.94	27.78	27.92
Oslo	124.88	125.02	124.58	125.22
Stockholm	127.63	128.27	127.73	128.37
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.70	120.30	119.95	120.55
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zt.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 91.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 95.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 92.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 96.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 43.75, 4proz. Kons.-Anl. 1936 68—67.75 bis 67.88, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 66.75, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 71.25, 5proz. Eisenbahn-Konversions-Anleihe 1926 69, 5 1/2proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5 1/2proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landwirtschaftsb. II.—III. E 81, 5proz. Kom.-Oblig. der Landwirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landwirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landwirtschaftsbank II.—VII. E 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landwirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landwirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landwirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landwirtschaftsbank III. Em. 97, 4 1/2proz. Pfandbr. der Landeskredit-Ges. in Warschau Serie V 64.75—64.25, 5proz. Pfandbr. der Stadt, Kredit-Ges. in Warschau 1925 77.25—77.50, dto. von 1933 74.50—74.76, 5proz. Pfandbriefe Lublin T.K.M. 1933 62.50, 5proz. Pfandbriefe d. Kredit-Ges. Lodz 1933 67.50—68, 5proz. Pfandbriefe Petrikau T.K.M. 1933 64.50, 5proz. Schul-Anl. Stadt Warschau 1925 Serie I—IV 85.

Aktien: Tendenz: belebt. Notiert wurden: Bank Handlowy in Warschau 60, Bank Polsk. 137, imienne 136, Bank Zachodni 42, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 37.50, Wegiel 38.75—39 bis 38.75, Lilpol 96.75, Modrzewoj 21.50—21.25, Ostrowiec Serie B 77—77.75, Starachowice 59 bis 59.25—59, Zieloniewski 82.50—84, Zyrdow 67.00.

Warschau, 13. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20.25—20.75, Sammelweizen 19.75—20.25, Standardroggen 14 bis 14.50, Braugerste 18.25 bis 18.75, Standardgerste I 17 bis 17.25, Standardgerste II 16.75—17, Standardgerste III 16.50 bis 16.75, Standardhafer 14.75 bis 15, Standardhafer II 14—14.50, Weizenmehl 65% 33.50 bis 35, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 25.75—26.75, Roggenschrotmehl 19.25 bis 19.75, Kartoffelmehl „Superior“ 30.75—31.75, Weizenkleie grob 12.25—12.75, mittel und fein 11.25—11.75, Roggenkleie 10—10.50, Gerstenkleie 9.75—10.25, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 31—33.50, Folgererbsen 27—29, Sommerwicke 20—21, Peluschen 22 bis 24, Blaulupinen 12.25—12.75, Gelblupinen 14.50—15, Serradella 18—20, Winterraps 53.50 bis 54.50, Sommerraps 48.50—49.50, Winterrüben 47—48, blauer Mohr 95—97, Senf 56—59, Leinsamen 54—55, Rotklee roh 85—95, gereinigt 97% 115 bis 125, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330, Raygras 90—95, Leinkuchen 23.50 bis 24.00, Rapskuchen 15.25—15.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 22.50—23, Kokoskuchen 18.50 bis 19, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.50 bis 8, Heu gepresst II 6.25—6.75, — Gesamtumsatz: 2067 t, davon Roggen 427 — ruhig, Weizen 103 — ruhig, Gerste 542 — ruhig, Hafer 315 — ruhig, Weizenmehl 293 — ruhig, Roggenmehl 415 — ruhig.

Heute früh 7 Uhr verstarb plötzlich an Herzschlag mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Henniger

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen tiefbetruibt an

Bertha Henniger
und Angehörige.

Smigiel, 12. Februar 1939.

Beerddigung Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Ihre Vermählung geben bekannt

Richard Thimm
Gustel Thimm
geb. Labitzke

Radliniec, Februar 1939

Habe ich niemanden vergessen?

Diese Frage stellt man sich immer wieder, wenn man eine wichtige Mitteilung seinem weiteren Freundes- und Bekanntenkreis zu machen hat, z. B. bei Bekanntgabe von Geburten, Verlobungen, Vermählungen, Todesnachrichten usw.

Es wird niemand vergessen sein
bei rechtzeitiger Veröffentlichung einer Anzeige im **Pozner Tageblatt**.

Infolge der in diesem Jahre besonders grossen und aller Voraussicht übersteigenden Nachfrage nach unserem altbewährten

Original Futterrübensamen „SUBSTANTIA“

sind unsere Bestände leider schon jetzt **ausverkauft**.

Wir können daher zu unserem Bedauern Bestellungen nicht mehr annehmen. Wir haben aber Vorsorge für eine bedeutende Vergrößerung unserer Samenversorgung im kommenden Jahre getroffen, um dann alle Bezieher und Freunde unseres Samens bestimmt beliefern zu können.

Saatucht Skupia Wielka p. Środa (Pozn)

Deutsche Bühne-Grudziadz e. V.

Zu unserm grossen Maskenball
am Rosenmontag, dem 20. Febr.

haben wir einen Sonderautobus verpflichtet, der um 14.30 Uhr von Poznań abfährt.
Die Hin- und Rückfahrt einschl. Eintritt beträgt 12.— z.

Auskunft und Anmeldung in der „Kosmos-Buchhandlung“, Poznań, Al. Marz. Pilsudskiego 25.

Nach Warschau gesucht!

Zur selbständigen Leitung eines Unternehmens der Samenbranche wird fachkundiger **Kaufmann** in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Familienverhältnissen, Konfession und Alter erbeten u. 4113 a. d. Gesch. d. Ztg. Poznań 3.

MASCOTTE

Poznań, Św. Marcin 28.
Seeben grosse Auswahl von **Wiener Modellen** eingetroffen, in Gobelin-, Kelim- und Kreuzstichdecken, Kissen, Wandbehänge. Billigste Preise. Zeichnungen, sowie alle Stickmaterialien am Lager.

Kartoffelsortierer „Diadem“

System Dreyer.
Kartoffelsortierzylinder, System „Pollert“, Leistung von 20 bis 160 Ztr pro Stunde.
Kartoffelwaschmaschinen, Windfegen (Steigluftfächer).

**Getreideeinigungs-
maschinen** verschieden. Systeme offerieren zu günstigen Preisen
Fischer-Rowat
Maschinenfabrik Poznań
Dabrowskiego 83/85
Telefon 87-71.



Nähmaschinen der weltberühmten **Pfaff-Werte** Kaiserslautern für Hausgebrauch, Handwerk, Industrie.
Vertreter für Wojewodschaft Poznań:
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Pilsudskiego 19.
Spezialität: Bidzackfisch- u. Zweinadelmaschinen

Passenden Wirkungskreis

sucht 24 jähr. Gutsbesitztochter zum 15. Februar als **Haustochter oder Gesellschafterin**
Offerten unter 4108 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

**Es denkt und wirkt
und wird zur Tat
für Euch — das gute
Inkerat!**

Gebrauchte

Müllerei- maschinen

preiswert zu verkaufen. Welche Interessenten werden um schriftliche Mitteilung an die

Städt. Werke Danzig
Abt. Elektrizitätswerk, gebeten.

Buchhalter

jüngere Kraft mit Definitiv-Buchführung vertraut, Polnisch u. Deutsch in Wort u. Schrift, von sofort gesucht. Off. mit Lebenslauf, Fotografie, Zeugnisabschriften, wie auch Gehaltsangabe usw. unter 4068 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3 erbeten.

Rotbuche

Weißbuche, Bappel, Eiche-Stammenden tauf

W. Zakrzewski,

fabryka formierów i tartak
Poznań.



Berufs-Kleidung

für jeden Beruf
nur im Spezial-Geschäft d. Firma
B. Hildebrandt
Poznań, Stary Rynek 73/74
Nur eigene Fabrikation.

Deutsche Weißweine

Freiherrlich von Preussensche
Domäne
Nyka & Posuszny, Poznań
Wroclawska 33/34. Telefon 1194.
Weingroßhandlung. — Gegr. 1868.

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Wir liefern:
Kartoffeldämpfer Original „Benz“ neuestes Modell „Zar“
Kartoffelwäschen, auch mit großer Leistung.
Kartoffelquetschen, Dampferzeuger eigener Fabrikation, fahrbare
Kartoffeldämpfkolonnen Original-System „Schurig“.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółz. z ogr. odp. Poznań

BILLIGE
**Strumpf-
Woche**
Św. Marcin 22

Weisse Woche

in der
ZENTRALE
ST. RYNEK 76

Wäschefabrik und Leinenhaus

J. Schubert
Stary Rynek 76
Tel. 1008.
Fil.: ul. Nowa 10
Tel. 1758.

Schlafzimmer

gut erhalten, günstig
Büromöbel
Einzel-, antike Möbel, neue, gebrauchte, wirklich billig, nur bei
Rapp, Podgórna 6.

Eingetroffene Neuheit!!

Pflanzen-Permanente-Papier
Zum Braten und Kochen v. Gemüse und allen Fleischarten.
Alle Vitamine bleiben erhalten.

Drogeria Warszawska
Inh.: Richard Wojtkiewicz
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.
Postfach 250.

Fuhrwerkswaage

5000 kg Tragkraft, 2x5 Mtr. Brüdengröße mit Kartendruckapparat und Winkelumrechnung, deutsches Fabrikat, günstig zu verkaufen.
Gefl. Anfr. unt. 4101 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Büchlein

Handgezeichnete
Büchlein
und Pinsel aller Art gut und billig bei
R. Mehl
Poznań,
Św. Marcin 52-53.

Gesundheits- landbrot

aus Roggenbrot und Nachtigallkaffee empfiehlt
Nowakowski,
Św. Marcin 52.

Handwagen

Preis 21 20 zu verkaufen.
ul. Podhorzycz 35 a
Wohnung 3.



**Billige
Verkaufstage**
von Lampenschirmen für Gas- u. elektrisches Licht
Detektor- radioapparate
H. Brodniewicz
Stary Rynek 11.

Möbel
gebrauchte
Einkauf — Verkauf
Rapp, Podgórna 6



Flügel- und Piano-
fortefabrik

T. Betting, Leszno

ausgezeichnet mit gold. Medaillen im In- und Auslande, liefert Flügel und Pianos allererstklassigster Qualität, zu den billigsten Preisen u. allergünstigsten Bedingungen.
Gebrauchte werden in Zahlung genommen.
Instandsetzung alter Instrumente.

Bestsortiertes Fa-
bricgeschäft in

Poznań,
27go Grudnia 10
Telefon 24-36

Grundstücke

Häuser
od. Landgüter in Polen, zum Tausch gegen Objekte in Deutschland gesucht. Off. u. 4103 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3 erbeten.

Pachtungen

**Wind- oder
Wassermühle**
von bald oder später zu pachten gesucht. Meld. werden erbet. unt. 4099 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Arbeitsmarkt

Offene Stellen

Dauerpflegerin
für ältere Dame vom 1. April gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen, Bild u. Zeugnis u. 4096 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Müller gesucht!

Jüngere erfahrene Kraft zu selbständiger Arbeit in mittlerer Mühle per sofort gesucht. Off. unter 4118 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Stubenmädchen

für 1. März gesucht. Glanzplätzen erwünscht. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen an
Frau v. Benne
Komorniki, p. Tulce,
Poznańskie.

Tiermarkt

2 echte, langh., rote **Tschelchindinnen** und 1 Hund, 1/2 Jahr alt, verkauft für 25 zł das Stück.
Frau v. Poncet,
Wytomyśl,
p. Stary-Tomyśl.

Möbl. Zimmer

Möbliertes **Zimmer**
Jasna 4, Wohnung 3.
Möbl. Zimmer
für 1 oder 2 Personen, mit oder ohne Verpflegung.
Szawajcarzta 17, M. 7.

Gärtner

nicht unter 30 Jahre alt, zunächst ledig bevorzugt, polnisch sprechend, guter Fachmann für Gemüsebau u. Obstzucht. Bewerbungen mit Ansprüchen bei freier Aufnahme unter 4116 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Deputatfamilie

mit 1 oder mehr Scharwerker zu Pferden zum 1. April gesucht.
Ludite,
Rappe, Kreis Flatow,
Deutschland.

Mädchen

Leichte Stelle. Für kleinen Haushalt zum 1. März erbeten.
E. Aug. Skryta 10.

Verlangt zum 1. März

tüchtiges
Alleinmädchen
gute Kochkenntnisse, Einweiden, Wäschebehandlung, 3 P.-Haushalt. Anfangsgehalt 25 zł. Off. mit lückenlosen Zeugnissen, unter 4092 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Wirtin

evtl. **Jungwirtin**
die selbst baden, einschlagen, einweiden kann und mit Geflügel Bescheid weiß. Off. m. Zeugnisabschriften an
Frau Bitter,
Sostowo,
p. Miejska Górka,
pow. Rawicz.

Mädchen

mit guten Kochkenntnissen, Einweiden und Interesse für Geflügelzucht für Landhaushalt zum 1. März gesucht. Gehalt 35 zł. Angebote mit Zeugnisabschriften unter 4107 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3 einbringen.

Stubenmädchen

(über 18 Jahre) für größeren Landhaushalt.
Gernoth,
Bojanowo Stare,
pow. Kościan.

Stellengesuche

Junges Mädchen, 19 Jahre alt, sucht zum 1. März

Stellung

zur Vervollständigung im Haushalt. Gefl. Off. u. 4111 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Gärtner

unverb., beste Zeugnisse u. Empfehlungen, sucht vom 1. April Stellung. Off. u. 4115 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Deutscher Müllermeister

39 J. alt, verb., firm in seinem Fache, sucht gestützt auf gute, langjährige Zeugnisse, einen selbständigen Posten von sofort oder später. Werte Zuschriften erbeten unt. 4112 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Besseres Mädchen

sucht Stellung als Verkäuferin. Haus- oder Kindermädchen. Zeugn. vorhanden.
Offerten unter 4094 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Evangelischer Schmiedemeister

mit Hufbeschlag, erfahren in landw. Maschinen mit Lehrling, eigene Handwerkszeug u. Drehbank, sucht Stellung auf einem Gut ab 1. April. Off. u. 4095 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Gärtner

engl., ledig, 26 Jahre alt, erfahren in Topf-, Frühgem., Obst-, sowie allen Kulturen sucht gestützt auf sehr gute Zeugnisse

Stellung

auf größerem Gute, od. Handelsgärtnerei. Offerten an **Jahz,** Strózewo, p. Dźrówki, pow. Chodzież

Heirat

Landwirtschaftswitwe, kinderlos, sucht Herrenbekanntschaft zwecks **Heirat**.
Offerten unter 4110 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Handwerker

Handwerker, 29 J. alt, evgl., 8000 zł Vermögen, sucht einen

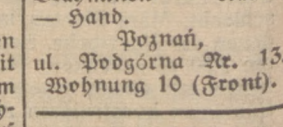
Lebenskameraden

Stadt bevorzugt. Nur ernstmeinnende Bewerber möchten sich melden.
Offerten unter 4097 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Bekannte

Wahrsagerin **Abarelli** sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10 (Front).



Werbe- Druck- sachen jeder Art

in moderner Ausführung
schnell und billigst.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marz. Pilsudskiego 25
Telefon 0105 — 0215.